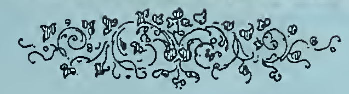
BAU- UND KUNST-DENKMAELER THUERINGENS



Im Auftrag der Regierungen
von
Sachsen-Weimar-Eisenach,
Sachsen-Meiningen-Hildburghausen,
Sachsen-Altenburg, Sachsen-Coburg und Gotha,
Schwarzburg-Rudolstadt, Reuſs ält. Linie
und Reuſs jüng. Linie
bearbeitet von
Dr. P. Lehfeldt.

HEFT II.

Herzogthum
SACHSEN-ALTENBURG
Amtsgerichtsbezirk Roda.

Jena,
Verlag von Gustav Fischer.
1888.

C. Timler. Jena.



Bau- und Kunst-Denkmaeler Thueringens

Im Auftrag der Regierungen
von
Sachsen-Weimar-Eisenach,
Sachsen-Meiningen-Hildburghausen,
Sachsen-Altenburg, Sachsen-Coburg und Gotha,
Schwarzburg-Rudolstadt, Reuss ält. Linie
und Reuss jüng. Linie
bearbeitet von

Dr. P. Lehfeldt.

HEFT II.

Herzogthum
SACHSEN-ALTENBURG
Amtsgerichtsbezirk Roda.

Jena,
Verlag von Gustav Fischer.
1888.

C. Timler. Jena.



Inhaltsverzeichniss.

Die Ortschaften, welche Herr Professor Dr. Klopfleisch allein besucht hat, sind in dem Inhaltsverzeichniss mit (Kl.) bezeichnet; die anderen Orte sind theils von mir allein, theils von Herrn Professor Dr. Klopfleisch und von mir besucht worden. Die Literatur ist in Gemeinschaft mit den Herren Kirchenrath Löbe in Roda und Dr. Lorenz in Sangerhausen bearbeitet worden. Die hier nicht veröffentlichten, aber in dem Denkmäler-Archiv aufbewahrten Zeichnungen und Photographieen sind im Text durch ein (*A*) bezeichnet.



KARTE DES AMTSGERICHTSBEZIRKS RODA.





Der Amtsgerichtsbezirk Roda.

Die Stadt Roda und ihre Umgebung gehörten wahrscheinlich noch im 12. Jahrhundert zu dem Gebiete der Grafen von Orlamünde, kamen im 13. Jahrhundert an die Dynasten von Lobdaburg und 1310 durch Verpfändung, dann 1333 durch Verkauf an die Grafen von Schwarzburg (*Urk. bei* Jovius, *Chronic. Schwarzburg. ed. Schöttgen, diplom. I, 209*). Nach vorausgegangener Fehde brachte 1346 Friedrich der Streitbare, Landgraf von Thüringen und Markgraf von Meissen, die Pflege Roda mit Kahla und der Leuchtenburg an sein Haus, bei welchem sie fortan geblieben ist. Bei der Theilung 1485 fiel Roda an die ernestinische Linie und blieb in der Wittenberger Capitulation 1547 den Söhnen des gefangenen Kurfürsten Johann Friedrich. Seit 1566 gehörte es zu dem weimarischen Antheil und blieb auch bei der Theilung von 1572 bei demselben unter Herzog Johann Wilhelm. Dann, als 1603 durch Theilung zwischen den Nachkommen seines ältesten Sohnes (Friedrich Wilhelm I.) und seinem zweiten Sohne (Johann III.) die Herzogthümer Sachsen-Altenburg und Sachsen-Weimar entstanden, fiel es dem ersteren zu. Als dieses altenburgische Herrscherhaus 1672 erlosch, fiel Amt Roda mit dem Haupttheil des Erbes an Johann's III. Sohn, Ernst den Frommen, Herzog von Gotha. 1680 theilten dessen Söhne, und Roda kam mit Eisenberg an das neugebildete Herzogthum Eisenberg, da aber dieses schon mit seinem Gründer Christian 1707 erlosch, an das Herzogthum Sachsen-Gotha, welches von Ernst des Frommen ältestem Sohne begründet worden war. Die Linie Gotha-Altenburg starb 1825 aus und Roda nebst dem ganzen Fürstenthum Altenburg kam 1826 an den bisherigen Herzog Friedrich von Hildburghausen, den Nachkommen von einem anderen Sohne Ernst's des Frommen, als besonderes Herzogthum, und dieser wurde der Stifter der neuen Linie Sachsen-Altenburg.

Der Amtsgerichtsbezirk Roda liegt im Westkreis (Verwaltungsbezirk Roda) des Herzogthums als der mittlere der drei den Westkreis bildenden Amtsgerichtsbezirke und stösst annähernd mit seiner nordöstlichen und südwestlichen Seite gegen die anderen Amtsgerichtsbezirke dieses Kreises, Eisenberg, bezw. Kahla, während er mit einem kleinen Theil seiner Ostgrenze an das Fürstenthum Reuss j. L. (Gera), im Uebrigen (also ungefähr mit der südöstlichen und nördlichen Grenze) an Gebiets-

theile des Grossherzogthums Sachsen grenzt. Der ganze Westkreis ist von dem altenburgischen Haupttheil (durch Theile des Fürstenthums Reuss j. L.) getrennt, die Stadt Roda 53 km westsüdwestlich von der Landeshauptstadt entfernt.

Die ortsgeschichtliche Literatur gewährt wenig Ausbeute, besonders im Verhältniss zu Kahla. Der 1875 gegründete Rodaer Geschichtsverein hat sich 1876 mit dem von Kahla verbunden und giebt mit ihm die Mittheilungen des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde zu Kahla und Roda heraus (seit 1876 2 Bände und von dem dritten 3 Hefte), und ist an dieser Stelle vorzugsweise der Name des Herrn Superintendenten Löbe zu Roda zu nennen, dessen Altenburgica, eine Zusammenstellung der Literatur des Landes auf allen Gebieten, besonders auf S. 52 unser Gebiet berühren. —

Kirchengallerie von Altenburg, Theil II, etwas unzuverlässig, besonders für den Westkreis, aber oft, besonders für die Dörfer, die einzige Quelle. Eine neue treffliche Bearbeitung als Geschichte der Kirchen und Schulen des Herzogthums Altenburg ist im Erscheinen. — E. LÖBE, *Chronik der Stadt Roda, Roda 1886 ff. (im Erscheinen begriffen).* — E. LÖBE, *Das Cisterziensernonnenkloster in Roda, in Mittheilungen d. Ver. f. Gesch. v. Kahla u. Roda II, (1879), S. 20 ff. enthält sehr sorgsame Zusammenstellungen.* — BACK, *in Mittheil. f. Kahla u. Roda II, (1882), 263, Die alten Stadtrechte von Roda.* — PUTTRICH, *Denkmäler der Baukunst im Mittelalter in den Herzogl. Altenburg. Landen II. Bd. I. Abth. S. 33 mit Verweis auf Posern-Klett, Sachsens Münzen im Mittelalter.* — E. SCHMID, *Die Lobdeburg, Jena 1840.* — F. W. ZORN, *Geschichtliche Nachrichten von der Stadt Roda, Kahla 1840; im 2. Theile, Geschichte des Nonnenklosters, voller Irrthümer.* — E. LÖBE, *Die Wüstungen im Amtsbezirk Roda, in Mittheil. f. Kahla u. Roda III, 315.* — *Vgl. auch die Literatur-Angaben bei der Einleitung zum Amtsgerichtsbezirk Kahla.*

Albersdorf, $6^1/_2$ km nordöstlich von Roda; zuerst 1190 als villula erwähnt.

Kirche von 1742. An der Ostseite eine Heiligennische und an der Südseite ein Strebepfeiler-Rest von der älteren Kirche. — *Kirchengall. v. Altenb. II, 68.*

Figuren-Gruppe auf dem Boden, Pietas, spätgothisch. Holz.

Kronleuchter-Reste, 16. oder 17. Jahrhundert, mit lanzentragenden Ritterfiguren. Kugel, daran unten ein Löwenkopf, oben ein Zeus auf dem Adler, darüber als Aufhänge-Ring eine zweiköpfige Schlange. Alterthümliche Ranken als Lichthalter.

Glocken (nach Pf. B. Meyer in Schöngleina): *Gloria in excelsis deo. Goss mich Joh. Georg u. Joh. Gottfr. Ulrich in Apolda. Nach Erlangung der Lehngüter Gleina, Zinna und Lucka haben die 3 Herren Gebrüder Georg Erasmus Wilhel. Friedr. v. Brand und Christoph den Glockenguss veranstaltet im Jahr Anno MDCCLXIV. — 2) 1869.*

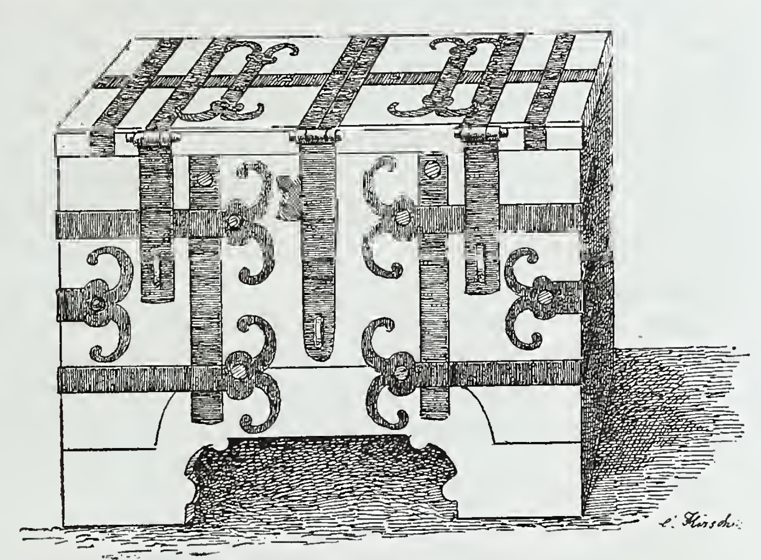
Grabsteine auf dem Kirchhof, u. a. ein Obelisk, mit unleserlicher Inschrift.

Bobeck, 6 km nordöstlich von Roda; 1190 Bubek, 1246 Bobock, 1325 Kirchbobock. — *Kirchengall. v. Altenb. II, 87.*

Kirche, zuerst 1304 erwähnt, Patronat des Klosters Bürgel, gothischer Anlage, mit dreiseitigem Chorschluss, 1668 auf den alten Grundmauern erneuert. In Chor und Langhaus sind die Spitzbogenfenster sichtbar, doch flachbogig vermauert. — *Kirchengall. a. a. O.*

Taufgestell, von Holz.

Kanzel, 18. Jahrhundert. Unten drei Flachbögen; zwei Säulen mit ionisirendem Capitell. Die Kanzel ruht auf einem Consol, plump birnförmig, am unteren Theil mit Blattverzierung, am mittleren Theil nur vorn mit Roccoco-Laubwerk. Der einfache Schalldeckel hat einen bandartigen Fries mit Roccoco-Verzierung; unten die Taube; oben auf einem Kuppeldach Christus mit dem Kreuz. Zu den Seiten, auf dem verkröpften Gebälk, über den Säulen stehen Moses und Johannes der Täufer mit Kreuzesfahne. Oben ist zu den Seiten und in der Mitte jedesmal ein gebrochener Schweifgiebel; nach aussen vermitteln Spiralvoluten den Uebergang zu den rechts und links auf der Empore angebrachten, mit Blumen und Ranken verzierten Gitterwerken. Holz.



Gotteskasten in der Kirche zu Bobeck.

Gotteskasten, gothisch, an Vorderseite und Deckel mit ankerförmigem Eisenbeschlag. Eichenholz, 93 cm lang, 67 cm breit, 72 cm hoch (*A*).

Taufkanne mit: *1760* BAPTISMA CANTARVS und Namen. Zinn.

Taufschale mit Doppeladler und Randverzierung.

Hostienbüchse mit: *S.N.H.* Eisen.

Körbchen: *1727.* Rohrgeflecht.

2 Glocken, 1852.

Bremsnitz, 7 km südsüdöstlich von Roda. — *Kirchengall. v. Altenb., Abth. II, 74 mit Ansicht.*

Kirche, von 1787 laut Inschrift über der Westthür und am östlichen Pfosten des Glockenstuhles; von grossen Verhältnissen, aber einfach rechteckig, mit flacher Holzdecke und aussen durch Putz hergestellten Lisenen. Ueber dem Osttheil erhebt sich ein Thurm, verschiefert, oben achteckig, mit Schweifkuppel.

Taufgestell, vom Ende des 18. Jahrhunderts; Voluten, in Art der Blätterconsolen gebildet, umgeben den geschweiften Fuss. Holz (*A*).

Altar-Flügel in der Sacristei, spätgothisch, die Figuren der heiligen Barbara, Hieronymus und Katharina, wirkungsvoll in Holz mit Farben (*A*).

Taufschale, von *1788*. Zinn.

2 Gemälde von Geistlichen, *Gluba* † *1632* und *Wernick 1739*, ohne Kunstwerth.

Glocken. 1) *Gross.* — **Anno dni mcccclxxv nomita** (statt **nominata**) **osanna.** — 2) 1780 von Gebr. Ulrich in Apolda, mit: GLORIA IN EXCELSIS DEO; — DVRCH TVBALKAINS KVNST ERWECK ICH DIE GEMVETHER KOMT CHRISTEN RECHT ERWECKT SVCHT WAHRE SEELEN GVETHER. — Arabeskenfries. — *Kirchengallerie II, 75.*

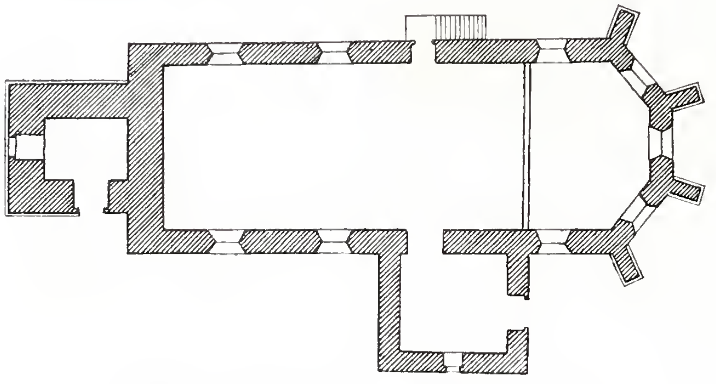
3 Grabsteine aussen an der südlichen Kirchenmauer, aus dem 18. Jahrhundert, im Zopfstil, mit Engeln, welche die gefältelten Vorhänge mit den Inschriften halten, und allerlei Schnörkelwerk; hässlich.

Kirchhof.

Grabmal der Maria Kath. Koch, geb. Schmidt † 1781. Auf dem mit gefälteltem Vorhang versehenen Sockel steht eine ebenfalls mit Vorhangwerk verzierte Säule und die Himmelskugel, zu den Seiten Zeit und Ewigkeit als Frauengestalten. Sandstein.

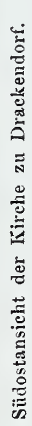
Wohnhaus von Herrn Chr. Freund, Fachwerk mit vortretender Galerie (*A*).

Drackendorf, 7 $^1/_2$ km westnordwestlich von Roda; früher Trackendorf, Drachindorf; siehe unten: Lobdaburg.



Grundriss der Kirche zu Drackendorf. 1 : 300.

Kirche. Der Chor ist spätgothisch erhalten. Umbau und theilweise Neubau von 1653—55 durch Stiftung von Christian Beer sind das Langhaus (über dem Haupteingang: *1655*), der Südvorbau für den Herrschaftsstuhl (über dessen Nordeingang: *1655*) und der in seinem



Südostansicht der Kirche zu Drackendorf.

Unterbau sehr viel ältere, starkwandige Thurm (im Giebeldreieck der eingelassenen Tafel über dem Westeingang: *1655*). 1867 wurde die Kirche durch Freigebigkeit der Frau Cl. v. Helldorff, geb. v. Ziegesar vom Baurath Spittel wiederhergestellt.

Der Chor ist im Aeussern recht gut erhalten mit seinen eigenthümlich hoch angebrachten Fischblasen-Fenstern und den zweimal durch Gesimse gegliederten Strebepfeilern. Im Innern hat er die Gewölbe verloren und dafür eine Holzdecke, wie das Langhaus. Dieses letztere zeigt in der Barock-Umrahmung seiner Rechteckfenster noch einen Nachklang mittelalterlicher Form in der nur in ihrer oberen Hälfte angebrachten Abkantung (*A*).

Der Thurm hat auf der Westseite ein Rundbogen-Portal des 17. Jahrhunderts mit dem Eierstab-Motiv, welches Motiv, jedoch umgekehrt, als Vertiefung sowohl im Bogen, als auch im Halsglied des Kämpfergesimses und in der (noch nach mittelalterlicher Weise nicht zum Fussboden geführten) Abkantung der Pfeiler als Reihenverzierung angebracht ist (*A*). Ueber dem Portal ist eine Tafel angebracht, welche durch Rahmenprofilirung als Rechteck, mit Giebeldreieck darauf, vortritt und in den Füllungen Verzierungen von Kreis- und Diagonallinien als Stege (anklingend an die alten Blendmaasswerke) hat. Der Giebel ist oben etwas abgekantet und ein Akroterion mit einer wunderlichen Verzierung von drei, von einem Mittelpunkte ausgehenden Blättern zwischen drei, ebenso angeordneten Kreuzarmen aufgesetzt (*A*). Im Innern hat die Treppe ein hübsches Holzgeländer von schlanken, gedrehten Balustern, darüber den Fries des Abdeckungsholzes mit gemalten Blumen, das Gesims mit Zahnschnitten (*A*). Das kurze, achteckige Obergeschoss sitzt wohl an Stelle eines höheren Aufbaues und wirkt nicht gut; die deckende Schweifkuppel mit dem geschlossenen Achteck-Aufsatz und Helm ist auffallend hoch.

Ehemalige Kanzel- und Altarbau-Reste auf dem Dachboden. Unter ihnen befinden sich noch einige Gesimse mit den Wappen und Anfangsbuchstaben der Stifter: Sebastian Beer, Doctor Consistorii Praesidens, und Elisabeth Sophie Beer, geborene Gerstenbergk. Die Entstehungszeit des Altarwerkes fällt somit ungefähr mit der Bauzeit der Kirche von 1653 zusammen. Das Werk war ungemein gross und kostbar. Es sind noch mehrere, weiss angestrichene Verzierungen von Fruchtschnüren, Laubsträngen, Engelsköpfen, Karyatiden u. dergl. vorhanden. Ferner einige grössere Figuren: Petrus, Paulus, Maria, Magdalena, manieristisch und theatralisch, bei einer gewissen Virtuosität der Darstellung (*A*). Den Hauptschmuck bildeten drei Gemälde des Abendmahls im Sockel, der Kreuzigung in der Mitte und des jüngsten Gerichtes im obersten Theil (s. unten).

Grabstein an der Sacristeiwand, der Freifrau Christ. Sophie v. Ziegesar, geb. v. Griesheim † 1747. Inschrift unter einem Zeltvorhang, auf einer Nachahmung eines Teppichs, der sich an den Seiten zusammenrollt und hier mit natürlichen Blumenranken verziert ist; oben die Krone, zu den Seiten ihre beiden Wappen (*A*).

Grabstein ebenda, barock, der Frau Amalie Chr. v. Griesheim, geb. v. Wolfersdorf, mit ihren beiden Wappen, in Umrahmung von Palmen- und Akanthus-Blättern, Bögen und Schnörkeln.

Grabstein ebenda, des Pfarrers M. Christian Eckardt † 1727; eckig gebrochene

Inschrifttafel in verschnörkelter Akanthus-Umrahmung; oben ein Gesims mit kronenartiger Verzierung, darüber zwei Engelsköpfe und die Krone des Lebens.

Grabstein des Pfarrers Joh. G. Thienemann † 1712, dem vorigen ähnlich, verstümmelt.

3 Wappen unter dem Herrschaftsstuhl auf der Südseite, in der Mitte das grosse derer v. Griesheim, links das derer v. Wolfersdorf, rechts das derer v. Buttlar (*A*).

2 Wappen an der Orgel, derer v. Ziegesar und v. Helldorff.

Weinkanne, von: *A. v. G.* (August von Griesheim) *1726.* Silber.

Kelch, spätgothisch, laut Umschrift am Fuss: (*M . A . denuo instaurari et refici curatus a Sebastiano Beer ICto et Consiliario Saxo-Altoburgico Ao. R . CIƆIƆCXLIII*) *1643* gestiftet, der Form nach aber etwa 100 Jahre früher gefertigt, in gothischem Aufbau mit getriebenen und gravirten Renaissance-Verzierungen, reich und schön. Der Sechspassfuss hat in dem Wulst seiner Randgliederung geschmackvolles, aus Palmetten sich entwickelndes Rankenwerk, an den oberen Flächen des Fusses Blattwerk, auf einem derselben ein aufgelegtes Crucifix. Am Knauf Würfelchen mit: **ihesus** und dazwischen (statt der Maasswerke) einzelne Blumen. Silber, vergoldet (*A*).

Hostienbüchse, von *H. D. Seb. Beer 1643* gestiftet, niedlich verziert an Kugelfüssen, Deckel und Knopf.

Hostienbüchse: *1728* von *A. v. Griesheim* gestiftet.

Klingelbeutel von: *1716,* mit Akanthus-Verzierung.

Die 3 Oelgemälde, welche den Kanzelbau einst schmückten, also um 1643 entstanden, befinden sich jetzt in der Sacristei.

Abendmahl, kleiner und schmaler im Format, als die beiden anderen, von leidlicher Gruppirung und Farbe, die gedämpft erscheint, mit einigen besseren Köpfen. Der Faltenwurf ist für jene Zeit gut. In den oberen Ecken des Bildes sind in ganz kleinem Maassstab die Fusswaschung und das Oelberg-Gebet dargestellt.

Kreuzigung (*A*), eine Zusammenstellung der verschiedenen Vorgänge. In der Mitte hängt Christus, dessen Körper recht gut in Verhältnissen, Modellirung und Schattirung ist. (Von seinem Munde gehen die Worte aus: Consummatum est). Am Kreuzesstamm sehen wir rechts Magdalena knieend, mit dem Tuch vor den Augen, links Maria in ruhigem Schmerze stehend, uns zugewendet und mit aufblickenden Augen, vor welche sie das Kinntuch hält, doch so, dass wir beide Augen sehen; vor ihr, mehr im Rücken gesehen, Johannes, fast mehr bewundernd, als klagend hinaufschauend. Diese Gruppe ist freier und selbständiger, als man es sonst in der Zeit zu sehen gewohnt ist. Im Vordergrunde sitzt am Boden links, eine Gruppe Kriegsknechte, eine andere, weiter hinten rechts, würfelt um den Mantel. Dahinter stehen links und rechts vor den Kreuzen der Schächer mehrere männliche Figuren: der Hauptmann (vor seinem Munde: Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn), Longinus, mit der Lanze Christus in die Seite stossend, auf der anderen Seite der Kriegsknecht, welcher den Stab mit dem Schwamm noch schräg aufgerichtet hält. Ueber dem guten Schächer (vor dessen Mund: *Herr, gedenke meiner in Deinem Reich*) ein Engel, mit der als Kind gestalteten Seele des Schächers aufschwebend, und die Verfinsterung der Sonne. Ueber dem bösen Schächer ein Drache mit der Seele desselben und die Verfinsterung des Mondes. Im Hintergrund, im Gewitterschein, bergige Landschaft

mit Burg (Jerusalem) und kleine, hastig bewegte Personen, die „vom Tode Auferstehenden". Das Gemälde ist das charaktervollste der drei Bilder, klar und einheitlich in der Composition und naturwahr in den Gestalten (z. B. den verzerrten der Schächer), aber grell in der Farbe.

Jüngstes Gericht (*A*), von grosser Auffassung. Es ist der Haupt-Umrahmung nach ein Rundbogen mit kleiner Erweiterung des Rechteckfeldes darunter. Im oberen Halbkreis ist der Himmel gemalt, in der Mitte im Glorienkranz Christus in rothem Mantel, ganz juppiterhaft in Haltung und Mantelwurf (nach Fra Bartolomeo), auf Wolken thronend, zu jeder Seite, auf Wolken, bezw. Barock-Stühlen sitzend je sechs Apostel, etwas gleichmässig die Abzeichen in der rechten, den Kelch mit Hostie in der linken Hand haltend. Darunter eine mächtige Wolkenschicht. Hier schwebt in der Mitte ein geflügelter, grüngewandeter Engel von schöner Zeichnung herab, die Posaune blasend (aus der die Worte: „Stehet auf, ihr Todten" herauskommen, die einzige Naivetät des Bildes). Links, schon in freieren Bewegungen, als die Apostel, eine Gruppe Seliger, zum Heiland begeistert Blick und Arme gerichtet, aus der sich eine würdige Greisengestalt besonders hervorhebt. Rechts entsprechend eine Gruppe (besonders katholischer Geistlicher), welche mit Zeichen des Schreckens (z. B. über die Brust gekreuzten Armen) sich vom Himmel abwärts nach den hier rechts sich abspielenden Höllenscenen wendet, wie denn auch einzelne von ihnen schon kopfüber herabstürzen, von einem neben dem Posaunenengel schwebenden (etwas ungeschickt gezeichneten) Engel mit dem Schwert bedroht. Die mehr architektonische Anordnung macht in dem rechteckigen, unteren Theil des Gemäldes einer grösseren Auflösung Platz. Doch geht im Ganzen die Gruppirung von der Mitte unten nach den Ecken oben zu, links die Auffahrt der Seligen, rechts Höllenrachen, jede dieser beiden Hauptabtheilungen mit starken Wolken zusammengefasst, so dass in der Mitte gleichsam im Hintergrunde des Erdbodens eine grosse Klarheit übrig bleibt, hauptsächlich eingenommen durch die Figur eines stehenden Engels mit grossen Flügeln und sehr schön empfunden, aber leider durch die theatralisch barocke Haltung des Engels mit flatterndem Rosa-Gewand beeinträchtigt. Im Vordergrunde unten ist die Erde und die Auferstehung durch einen nackten Mann repräsentirt, der sich vom Liegen aufrichtet (mit der erhobenen Linken unmittelbar an Ghiberti erinnernd), während links in der Ecke weiter zurück der Oberkörper einer Frau auftaucht. Dazwischen erblickt man eine uns den Rücken wendende, nur mit dem Schurz bekleidete Gestalt, welche knieend die gefalteten Hände in heftiger Sehnsucht zu den Seligen hochhebt, eine Figur von hervorragender Schönheit. Neben ihr sind noch mehrere Flehende oder sich Erhebende; weiter aufwärts schweben, von einem Engel begleitet, die Seligen ruhig in die Höhe. Unter ihnen fällt (neben einer ganz signorelli'schen Figur) besonders eine Frau auf, deren bildnissartige Züge Prof. Klopfleisch in der Dargestellten die Stifterin sehen lassen, in der reizenden Gruppe oben, wo aus Wolken die Köpfchen von einem Engelchen und drei Kindern ragen, aber die Kinder der Stifter. Die ganze Gruppe der Seligen ist hell gehalten, so dass die rechte Höllengruppe dagegen besonders contrastirt. Dunkle Wolken umgeben und verhüllen hier einen weitgeöffneten, mit grossen Zähnen besetzten, düsteres Feuer athmenden Rachen, über dem das helle Auge des Unthiers um so gespenstischer wirkt. In diesem Rachen sind eben schon (nach hergebrachter Auffassung) jammernde Verdammte untergebracht oder werden von einigen grotesken Teufeln hereingeschleift und geworfen, bezw. von oben (hier

die Verbindung mit der vorher erwähnten, angsterfüllten Gruppe) hereingeworfen, und hebt sich an dieser Stelle die lichte Figur eines Engels mit dem Flammenschwerte wirkungsvoll von dem Wolkendunkel ab.

Das Gemälde weist schon durch die am Anfang geschilderte, bei uns seltene, Umrahmungs-Form, mehr aber noch in der Composition der einzelnen Gruppen unmittelbar auf Studien der venetianischen, wie auch besonders der florentinischen und umbrischen Frührenaissance. So die willkürliche Mischung nackter und bekleideter Figuren. Dabei ist es echt deutsch, phantasievoll und echt protestantisch durch das Fortlassen von Johannes dem Täufer, Maria oder sonstigen Fürbittern und Heiligen. Die Körperformen sind zum Theil sehr schön und richtig, zum Theil unsicher; die Farben und die gesammte Ton-Wirkung vortrefflich, auch die Wolkenmalerei besser, als auf den meisten gleichzeitigen Bildern. So haben wir in dem leider unbekannten Meister einen etwas ungleichartig gebildeten, unter dem Drucke seiner Zeit unfrei gebliebenen, aber doch bedeutsamen und schwungvollen Künstler vor uns.

Glocken. 1) Fries von Blattranken und Trauben. — *Christi Tod und Leiden rüfft uns zum ewgen Freuden. Ulrich Apoldae 1765.* — *Aug. Friedr. Charl. Freiherr von Ziegesar.* — 2) 1875. — 3) 1806.

Herrenhaus. Bemerkenswerth sind die schmiedeeisernen Aufsätze an den Fenstern mit Ranken-Verzierungen des 18. Jahrhunderts (*A*).

Lobdaburg-Ruinen. In früherer Zeit befanden sich auf dem zwischen Lobeda und Drackendorf vorspringenden Ausläufer der Wölmse zwei Burgen, zu denen in der Stadt Lobeda selbst noch eine dritte kam. Von diesen war die obere Lobdaburg vielleicht nur eine weiter aufwärts liegende Befestigung. Die mittlere, noch als Ruine erhalten, war einst die grösste unter den drei Burgen und stellt sich noch jetzt als die grösste und am besten erhaltene Burgruine in der Nähe von Jena dar. Die Ueberreste der unteren Burg gehören zu dem Rittergute in Lobeda.

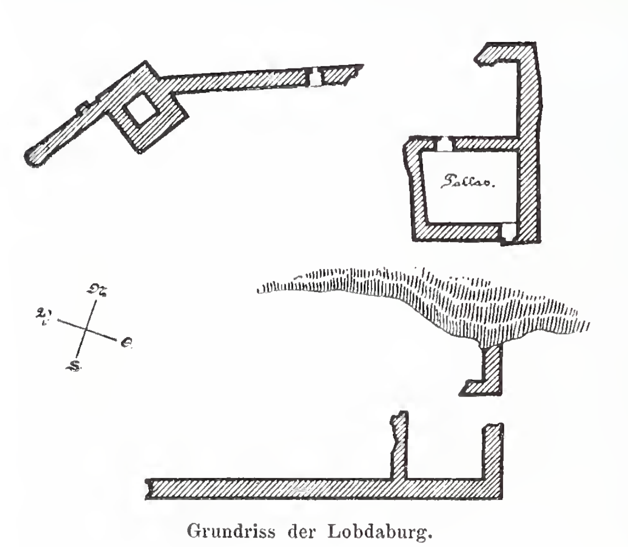
Die Burgen waren schon früh der Stammsitz mächtiger Dynasten, welche einem fränkischen Adelsgeschlechte entstammten, aus welchem Hartmann bereits im Jahre 959 erwähnt wird. Wahrscheinlich sind sie schon im 11. Jahrhundert in die Saalgegend eingezogen. Die ersten von ihnen mit dem Namen von Lobdaburg waren die Brüder Hartmann und Otto, seit 1166 vorkommend. Das Geschlecht besass schon frühzeitig noch die Schlösser Leuchtenburg und Burgau, dann Arnshaugk und Elsterberg und die Stadt Jena. In Folge der sogenannten Lobdaburger Fehde (1290—1316) mussten die Lobdaburger ein Gut nach dem andern abtreten. Die obere Lobdaburg wird um 1320 ein Raubschloss genannt, ihre Herren ein verdorbenes, räuberisches Geschlecht (*Bericht der Abgeordneten, welche 1320 in jener Gegend kirchliche Einkünfte sammelten, im Archiv des Domkapitels zu Naumburg*). 1358 kam die Lobdaburg an die Landgrafen von Thüringen. Während die obere Burg wohl schon in der Mitte des 15. Jahrhunderts wüste lag, ergab sich die feste Mittel-Lobdaburg 1450 im Bruderkriege dem Herzog Wilhelm. Die Söhne Kurfürst Friedrich's des Sanftmüthigen beliehen 1465 den Nikolaus und Hans Puster auf Lebenszeit mit dem Schlosse Lobdaburg. Die Familie Puster hatte

schon seit dem 13. Jahrhundert das am Fusse der Lobdaburg gelegene Drackendorf besessen. 1481 kauften Adam Puster und Sohn das Mittelschloss dem Hans von Gräfendorf ab. Hans Puster verkaufte 1591 die Stätte der Oberburg und die Ruine der Mittelburg an den Weimarischen Kanzler von Gerstenbergk. Bei der Theilung von 1447 waren die Lobdaburgen zum Amte Burgau geschlagen worden, bei derjenigen von 1603 kamen sie mit diesem Amte an Sachsen-Weimar. Seit dieser Zeit suchte der Kanzler v. Gerstenbergk, der in Altenburgische Dienste übergetreten war, seine Lobdaburger Güter zu Altenburgischem Gebiete zu machen, da seit Anfang des 16. Jahrhunderts Irrungen wegen der Grenze zwischen Lobeda und Drackendorf stattfanden. Diese Irrungen wurden erst 1833 durch einen Staatsvertrag in der Weise beigelegt, dass seitdem die Ruinen der Lobdaburg zu Altenburg gehören. Dieselben sind neuerdings etwas restaurirt, um weiterem Verfall vorzubeugen; jetzt Eigenthum des Majors a. D. Kammerherrn v. Helldorff in Drackendorf. (Das untere Schloss in Lobeda gehört zum Amtsgerichtsbezirk Jena, siehe dort S. 177.)

[Von der **oberen Burg** ist Nichts mehr erhalten.]

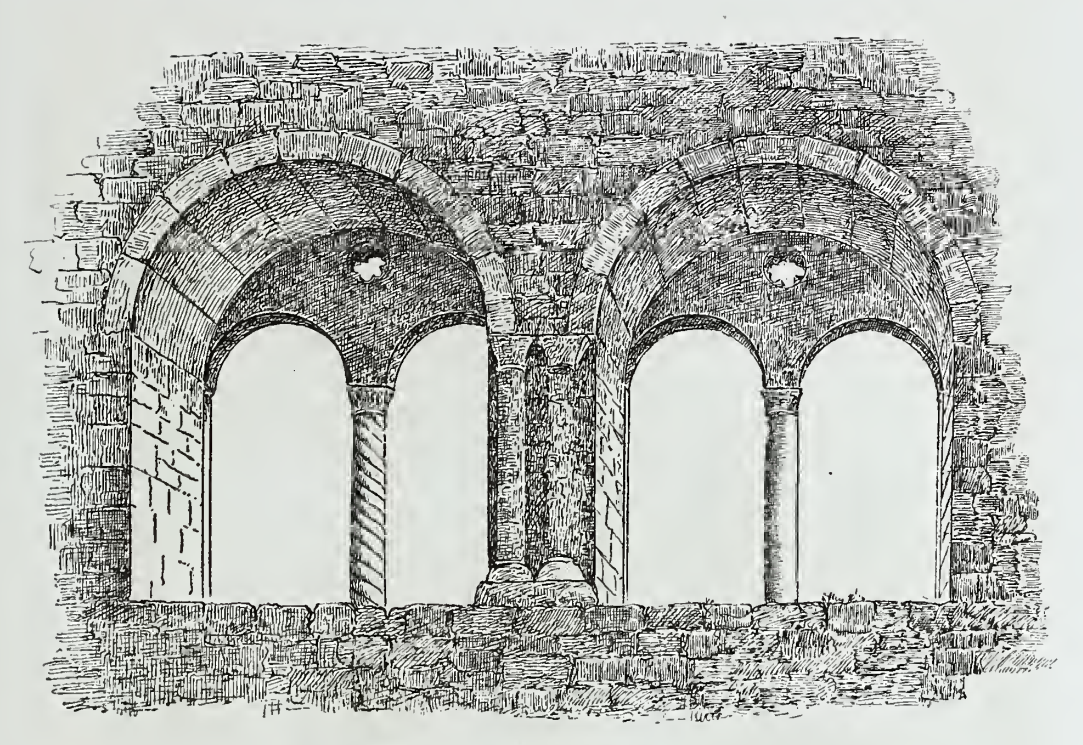
Mittlere Burg. Bergfried nur in Resten vorhanden.

Das an die Nordostmauer sich lehnende Gebäude ist ein Palas, im Mauerwerk sind drei [einst durch Balkenlagen geschiedene] Geschosse erhalten und zeigen die sorgfältigste Ausführung (*A*). Die beiden rundbogigen Fensterpaare im Obergeschoss (wohl dem Rittersaal) an der Südostseite, welche innen zu je zweien durch einen rundbogigen Blendbogen, aussen alle zusammen durch eine Rechteckblende zusammengefasst sind, weisen diesen Bautheil der Uebergangszeit vom Schluss des 12. Jahrhunderts zu. Der gewundene Schaft der einen Säule und die sechspassförmige Rosetten-Oeffnung in dem Bogenfeld über je zweien der Fenster bezeugen dies. Die übrigen Mauer-Durchbrechungen sind klein, einfach rundbogig oder rechteckig; an der Südostseite unten ein Kreisausschnitt, wohl ein Schiessloch. Der an der Nordostseite in der mittleren der drei hübsch angeordneten Rundbogennischen heraustretende, mit Kuppeldach bedeckte Erker (Rest der Kapelle) ruht auf einem Consol, welches bei der letzten Restauration etwas glatter gemacht ist (*A*).

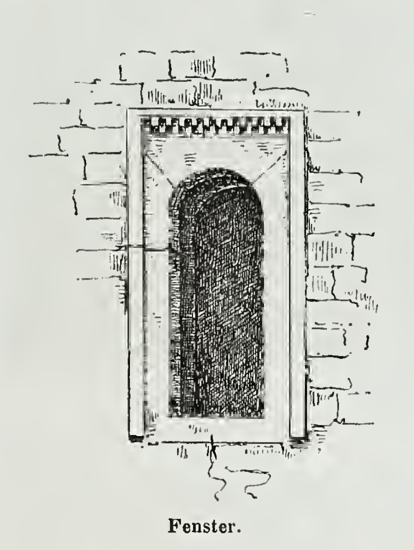


Grundriss der Lobdaburg.

Die übrigen Mauertrümmer, welche der Grundriss zeigt, gehören vorzugsweise den Befestigungsbauten an. An der Nordwestecke zeigt sich der Rest eines starken Thurmes.

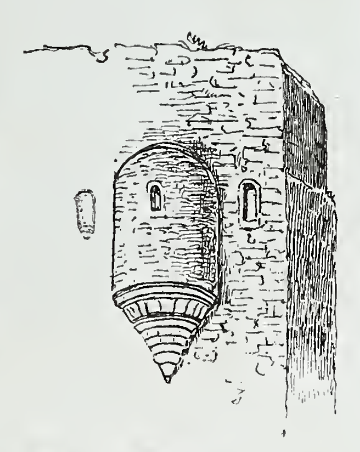


Fenster an der Südostseite des Palas.



Fenster.

Das in die Südostecke des tieferen Mauerzuges eingebaute Gebäude dürfte wirthschaftlichen Zwecken gedient haben.



Erker der Südostseite (vor der Erneuerung).

Abbildung auf der Grossherzogl. Bibliothek zu Weimar. — Adelung, *Kritisches Verzeichniss der . . . topogr. Blätter der sächs. Lande 1818, S. 259, nennt Abbildungen von Oehme und Schwarz.* — Adr. Beier, *Geographus Jenensis 1665, S. 225. 230 ff.* — v. Falkenstein, *Thüring. Chronika 1738, II, c. 15, S. 874.* — J. Günther, *Jena u. Umgegend, S. 105.* — Herzog, *Die Lobdeburg u. ihre Besitzer, 1851.* — Hess, *in Thüring.*



Innenansicht nach Osten hin.

Vereins-Zeitschr. III, 159 und VI, 198 ff. — LOTZ, *Kunsttopographie I, 384 f.* — MELISSANTES, *Das erneuerte Alterthum etc. 1721, S. 585.* — REIN, *in Thüring. Vereins-Zeitschr. V, 265 u. ö.* — E. SCHMID, *Die Kirchberg'schen Schlösser, S. 41. 59. 84.* — SCHMID, *Die Lobdeburg bei Jena 1840, mit Angabe der Literatur, urkundl. Beiträgen u. Ansicht nach Möbius (Nachträge zu den Urkunden, in Mittheil. für Kahla u. Roda III, 305 ff.).* — SCHULTES, *Annalen d. Herren v. Lobdeburg.* — SCHULTES, *director. diplom. II.* — SPRENGER, *in Zeitschr. f. Bauwesen 1860, 519, mit Grundr., Ans. u. Details Taf. 56.* — ZENKER, *histor.-topogr. Taschenbuch von Jena u. Umgeb. 1836, S. 138. 141.*



Phot. Bräunlich in Jena. *Lichtdruck von Römmler & Jonas in Dresden.*

Zimmer im Wohnhause des Herrn Putze zu Erdmannsdorf.

Verlag von Gustav Fischer in Jena.

2 km nördlich von Drackendorf, nahe der Grenze: der

Fürstenbrunnen, aus welchem Johann Friedrich der Grossmüthige bei der Rückkehr aus der Gefangenschaft trank, zum Gedächtniss dessen 1554 überwölbt und mit Inschrifttafel versehen, erhielt 1832 durch Freiherrn von Ziegesar auf Drackendorf eine neue Einfassung und zweite Inschrifttafel. — Günther, *Jena u. Umg. S. 106.* — Kronfeld, *Landeskunde S. 298.* — *Thüringen u. der Harz II (1842), 142 ff.* — Zenker, *histor.-topogr. Taschenbuch S. 136.*

Eineborn, 10 km östlich von Roda; 1283 Unneborn. — *Kirchengall. v. Altenb. Abth. II, 71 mit Ansicht.*

Kirche von 1836.

Wohnhäuser, Fachwerkbauten aus dem 18. Jahrhundert, mit Galerien, zum Theil mit hübschen Einzelheiten (*A*).

Mühle von Herrn Luft; im Erdgeschoss Blendbogen-Stellungen als Korbbögen geschnitten; im Obergeschoss hübsch geschwungene Streben in Kreuz- und Horn-Bildungen.

Erdmannsdorf, $4^1/_2$ km südöstlich von Roda; soll Stammsitz einer adligen Familie, Lehn der Herren von der Lobdaburg gewesen sein, gehörte 1190 Werner von Erdmansdorf, wurde in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts von den Herren der Lobdaburg dem Kloster Roda gegeben, 1543 vom Kurfürsten den Herren von Meusebach verkauft, 1754 dem Amt Roda einverleibt. — *Kirchengall. v. Altenb. Abth. II, 152.*

Kirche, laut Inschrift von 1627, 1706 ausgebessert, klein. Decke und Emporen haben kräftig mit Schiffskehlprofilen geschnitzte Balken und Füllbretter. — Auf der Ostseite erhebt sich ein Dachreiter mit Schweifkuppel.

Glocken. 1) ANDREAS KOCHER RICHTER IACOB KOENIG IN ERFFVRDT GOS MICH ANNO MDCXXVII. Arabeskenfries (*A*). An der Krone Köpfe. — 2) Ohne Inschrift, aus dem 14. Jahrhundert, mit ungeschickt ausgeführtem Arabeskenfries.

Wohnhaus von Herrn E. Putze, Fachwerk. Die Bauzeit ist bestimmt durch die Inschrift über der Thür zum Wohnzimmer: IOH . C . DP . MACH . AO . 1763. Das Zimmer ist anziehend durch seine wohlerhaltene, mit Schiffskehlen profilirte Balkendecke, den alten Ofen und die Ausstattung, welche das verhältnissmässig selten gewordene Bild der früheren Zeit zur Anschauung bringen (Lichtdruck). — Auch das Aeussere wirkt gefällig durch die unterbrochene Balkenkehlung, die steilgestellten, bogenartig geschnittenen Kopfbänder und die gabelförmigen Verstrebungen (*A*).

Kreuzstein auf dem Wege nach Lippersdorf, aus dem 16. Jahrhundert, mit eingehauenem Schwert (*A*).

Geisenhain, 2 km südlich von Roda. — *Kirchengall. v. Altenb. Abth. II, 98.*

Wohnhäuser, Fachwerk des 18. Jahrhunderts.

Haus von Herrn Thiele am Ende des Ortes nach Tröbnitz zu, mit zahnschnittartigen Consolen (*A*).

Haus von Herrn Em. Köcher, mit hübschen Consolen, Bogenstellungen und geschweiftem Thürsturz.

Gernewitz, $2^1/_2$ km nordwestlich von Roda; 1252 Gornuwiz, 1325 Gornewicz, 1457 Gornowitz; 1252, 1259 und 1325 werden Herren von Gornewitz erwähnt. — *Kirchengall. v. Altenb. Abth. II, 100 mit Ansicht, 105.*

Kirche, von 1789 laut Inschrift über der Südthür, im Zopfstil, einschiffig, rechteckig. Ueber der Ostseite erhebt sich ein Thurm, unten viereckig, darüber achteckig, mit einer Schweifkuppel.

[Altarwerk, spätgothisch, verkauft. Die sorgfältige und charakteristische Ausführung jedoch und die gute Erhaltung besonders der durchbrochenen Schnitzereien lassen die Wiedergabe des Werkes nach einer älteren Photographie im Lichtdruck gerechtfertigt erscheinen. Die zwei kleinen Heiligenfiguren zu den Seiten des Sockels gehörten ursprünglich nicht dazu.]

Engelsfigur, aus dem 17. Jahrhundert, barock, ehemals knieend [und die jetzt fehlende Taufschale haltend], jetzt von der Decke herabhängend und dadurch hässlicher wirkend, als bei der ganz guten Arbeit sonst der Fall wäre. Holz, überweisst, fast lebensgross (*A*).

Taufstein, ausser Gebrauch, aus dem 17. Jahrhundert, in zwei Stücken; runder Sockel und Schaft; halbkugelförmiges Becken. Rother Sandstein.

Kelch, spätgothisch. Runder Fuss mit aufgelöthetem Crucifix und Vierpassblenden am Rand; am Knauf Rautenwürfelchen mit: **inri**. Silber, vergoldet; $17^1/_2$ cm hoch.

Weinkanne in Seidelform, mit Inschrift am Cylinder: *In das Gotteshaus zu Gernewitz;* am Ausguss: *Den 22. marty MDCCXXXIX;* am Deckel: *Gott allein die Ehre J. S. M. D. S. S.* Zinn, 22 cm hoch.

Weinbehälter mit Schraubdeckel, laut Aufschrift von *Johann Gesner, Hufschmidt, Kirchenvater.* Zinn.

Hostienbüchse, rund, mit Inschrift, wie auf der Kanne. Zinn.

Taufschale. Inschrift: *Conrad Senf Kirchvater, M. Johannes Müller Past. in Gernewitz, 1686.* Zinn.

2 Vasen, ausser Gebrauch, laut Inschrift von *Susanna Elisab. Gesnerin 1767.* Zinn.

Glocken. 1) IN NAHMEN GOTTES GOS MICH IOH. CHRISTOPH ROSE IN APOLDA AO 1747 . KIRCHENGLOCKE ZV GERNEWITZ. — 2) Kleiner, mit gleicher Inschrift.

Am **Wirthshaus:** Schildträger aus dem 18. Jahrhundert, mit gut geschmiedetem Rankenwerk. Eisen (*A*).






Phot. Bräunlich in Jena. *Lichtdruck von Römmler & Jonas in Dresden.*

Altarwerk, ehemals in der Kirche zu Gernewitz.



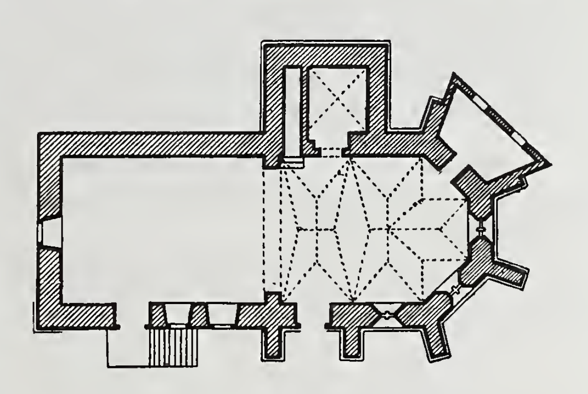
Phot. Bräunlich in Jena *Lichtdruck von Römmler & Jonas in Dresden.*

Chor mit Kanzel in der Kirche zu Gröben.

Verlag von Gustav Fischer in Jena

Gröben, $4^1/_2$ km nordwestlich von Roda. — *Kirchengall. v. Altenb. II, 72.*

Kirche, reparirt 1709—1712. Der Chor ist spätgothisch, ein Bild vieler gleichzeitiger und gleichartiger Bauten. Der dreiseitige Schluss, das Sterngewölbe mit kehlprofilirten, unmittelbar aus der Wand wachsenden Rippen, die zweitheiligen Spitzbogenfenster mit Fischmaasswerk und Flachkehlprofilen (*A*), die äusseren Strebepfeiler, das Alles ist hier gut und sauber erhalten und darum lehrreich zur Vergleichung mit verwischteren oder unkenntlich gewordenen Bauformen (Lichtdruck). — Der Triumphbogen ist 1709 zur Platzgewinnung der oberen Empore verhauen und dabei unten mit Engelsfiguren verziert. Das Langhaus ist nachmittelalterlich, mit Holzdecke.



Grundriss der Kirche zu Gröben 1 : 300.

Kanzelbau, aus dem 17. Jahrhundert, für die späte Zeit einfach und maassvoll, von schönen schlanken Verhältnissen, noch ganz im Sinne einer guten Renaissance erhalten. Besonders gilt dies von der auf Pfeilern ruhenden Rundbogennische über dem Schalldeckel. Die Engelsfiguren auf den Kugeln als Akroterien sind auch typisch. Holz, das Figürliche Stuck (*A*).

Altar-Platte mit Weihekreuzen. (*Ueber die Reliquien s. Pfarrarchiv.*)

Altarwerk-Reste (*Nachrichten darüber ebenda*), spätgothische Holzfiguren [früher noch 12 vorhanden, jetzt]: Maria mit dem Kind und Barbara (beide modern übermalt), Petrus, Paulus (sehr beschädigt). Ganz tüchtige Arbeit (*A*).

Hostienbüchse, von: *1747*, mit Eierstab am Deckel.

Glasbild im südöstlichen Chorfenster, Wappen (mit nach links springendem Hirsch).

Glocken. 1) (Im Pfarrhause):



2) 1773 von Gebrüder Ulrich in Apolda (*A*). — 3) **anno dn¹ mcccclxxxxvii . o . s . h . m** (osanna heiss mich) **p . abentbrot g** . (goss) **mich . a . r** (?) . **e . b.**

3 Grabsteine aussen an der Nordseite, von Familiengliedern des Pfarrers Busch, 18. Jahrhundert, mit den üblichen, sinnbildlichen Darstellungen von Krone, Stern, Wolken, Engeln und Köpfen, Dreieck, flammendem oder durchbohrtem Herz, Palmen, Lilie, Blätterwerk, Vorhängen und Inschriften.

4 Grabsteine in der Mauer des Kirchhofes.

Wohnhäuser mit manchen hübschen Portalen und Pforten.

Hellborn, 12 km südöstlich von Roda. — *Kirchengall. v. Altenb. Abth. II, 86 mit Ansicht.*

Kirche, [an Stelle einer älteren] 1825 gebaut. — *Kirchengall. II, 87.*

[Altarwerk, gothisch, verkauft.]

Taufschale, aus dem 18. Jahrhundert, auf drei Kugeln als Füssen, mit getriebenen Buckeln und zierlichen Henkeln. Zinn (*A*).

Leuchter, aus dem 18. Jahrhundert, von gefälliger Form. Zinn (*A*).

Wohnhaus von Herrn Emil Oehler, Fachwerk; im Erdgeschoss mit geschweiften Ständern (selteneres Motiv) und hübsch ausgeschnittenen Sturzhölzern ohne Anwendung von Kopfbändern (*A*).

Kanne, aus dem 18. Jahrhundert, mit einem Fischkopf als Ausguss und einem Delphin als Deckelknopf. Zinn (*A*).

Ilmnitz, 6 km nordwestlich von Roda.

Wohnhaus von Herrn Geisenheiner, mit Verzierungen (*A*).

Karlsdorf, 7½ km südöstlich von Roda; kommt schon 1300 vor, da hier, in Karlisdorfh, die Brüder Burkard, Hartmann und Hermann von Lobdaburg-Elsterberg dem Kloster Cronschwitz einen Zins von 1 Mark eigneten; 1363 wurde es von den Herren von Lobdaburg-Elsterberg dem Nonnenkloster in Roda übereignet, 1543 von Kurfürst Johann Friedrich an die Herren von Meusebach verkauft. — *Kirchengall. v. Altenb. Abth. II, 24 f. mit Ansicht.*

Kirche. Der Chor ist quadratisch, im Unterbau aus dem Uebergangstil vom Ende des 12. Jahrhunderts, einst wohl mit einer, jetzt durch den rechteckigen Fachwerkbau der Sacristei ersetzten Halbkreis-Apsis versehen, deren Fundamente, wie ihr Dach-Anschluss an der Ostseite des Thurmes, zum Theil erkennbar sind (*A*). Ebenfalls von dem Bau des Uebergangstiles stammt der rundbogige, ungegliederte Triumphbogen auf Wandvorlagen mit einfachem, aus unten abgeschmiegter Platte bestehendem Kämpfergesims. — Der Aufbau des Thurmes, wie das etwas breitere, einschiffige Langhaus mit einer flachen Holzdecke sind aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Die Westempore hat ganz hübsche, aus der Holzbrüstung herausgeschnittene Verzierungen. — *Kirchengall. Abth. II, 24.*

Kirchstuhl an der Chor-Nordseite, im Zopfstil, mit durchbrochenem Rahmenwerk (*A*).

Kanzel, im Zopfstil, aus fünf Seiten des Achtecks, mit geschnitzten Fruchtschnüren an den Ecken. Hübsch geschnitzter Schalldeckel. Holz.



Altar-Bruchstück der Kirche zu Karlsdorf.

Altar-Bruchstück neben dem Südeingang, romanisch, mit Rundbögen an den seitlichen, Kreis- und Kreuz-Mustern an der oberen Fläche. Stein.

Altarwerk-Theile, spätgothisch. Erhalten sind von dem einst dreiflügeligen, grossen Altaraufsatz eine Marienfigur mit dem Jesuskind, welche die Mitte des Mittelschreines einnahm, während zu den Seiten jederseits vier kleinere Heiligenfiguren in Reihen zu zwei oben und unten angeordnet waren. Von diesen sind vier weibliche Heilige erhalten. Diese Figuren, von Holz, bemalt gewesen und beschädigt, sind ganz wohlgelungen. — Von den Flügelgemälden sind zwei, sehr beschädigt, erhalten; auf dem einen ist oben die Heimsuchung, unten die Anbetung der Könige, auf dem anderen Verkündigung und Geburt dargestellt, und waren die Malereien bei nur leidlicher Zeichnung sorgfältig und zum Theil schön ausgeführt (*A*).

Beschlag an der Südthür, aus dem 17. Jahrhundert, gothisirend. Eisen (*A*).

Wetterfahne, laut Inschrift von *1719*. Eisen.

Glocken. 1) **ihs maria anno dnĩ 1489 est hoc paratvm per**



Relief an der grössten Glocke zu Karlsdorf.

iohannem prenck. An der Fläche ein grosses Relief des heiligen Nikolaus, schön in einfachen Linien. — 2) MDCCXCII FRATRES VLRICH APOLDAE. — 3) G.D. FRATRES VLRICH FECERVNT MDCCXCII.

Wohnhäuser von Fachwerk; eines mit vorgeblendetem Rahmenwerk (*A*).

Kleinebersdorf, 9 km südöstlich von Roda; gehörte dem Kloster Roda und wurde 1543 von dem Kurfürsten an die Herren von Meusebach verkauft. — *Kirchengall. v. Altenb. Abth. II, 88 mit Ansicht.*

Kirche. Der quadratische Chor, auf dem der Thurm sich erhebt, stammt mit seinem schmaleren Halbkreisschluss aus der Zeit des Uebergangstils, das breitere, einschiffige Langhaus ist laut Inschrift über dem Triumphbogen 1688 erneuert (*A*). 1884 ist die Kirche restaurirt. Der Chorschluss hat eine Halbkuppel, das Uebrige Flachdecken; der Chorbogen und der Triumphbogen sind einfach rundbogig, beide auf Kämpfergesimsen als, unterwärts abgeschmiegten, Platten (*A*). Aussen sind an den beiden Ostecken zwei von einem Bautheil gothischer Zeit herrührende, kurze Gesimsstücke, stark vorspringend, eingemauert. Die Fenster sind modern rechteckig bis auf ein romanisches, kleines in der Apsis. Der Thurm hat einen in der oberen Hälfte hässlich vortretenden Holz-Aufsatz und ein Walmdach (*A*). — Die Kirche ist im Chorschluss 3,8 m breit, im Chor-Rechteck 3,5 m lang und 4,6 m breit, im Langhaus 11 m lang und 7,6 m breit.

Stuhl des Geistlichen im Chor, aus dem 17. Jahrhundert. Holz.

Taufstein-Obertheil unter der Emporentreppe, aus dem 17. Jahrhundert, halbkugelförmig, mit einer Inschrift. Sandstein.

Kanzel, aus dem 17. Jahrhundert, barock, auf einem zopfartig geschnitzten Mittelschaft, in sechs Seiten des Achtecks. An vier Seiten der Brüstung stehen zwischen Ecksäulen Gemälde (schlecht übermalt) der Evangelisten, an der fünften der Spruch: *Ein C, ein O, ein R, erfordert unser Schöpffer und Herr.* An der sechsten Seite die Treppe. Der dazu gehörige Schalldeckel liegt zerbrochen auf dem Dachboden. Holz.

Altarwerk im Chor, spätgothisch. Der Mittelschrein mit den gut in Holz geschnitzten, doch neu und bunt bemalten Figuren der heiligen Katharina, Margaretha und Barbara über dem übermalten Gemälde im Sockel: Christus zwischen den Aposteln als Brustbildern (*A*). — Die dazu gehörigen Flügel befinden sich daneben, mit Gemälden, welche der Wiederherstellung glücklich entgangen sind. Auf der Innenseite des linken Flügels ist die Geburt, auf der des rechten die Anbetung der Könige, auf der Aussenseite die Verkündigung dargestellt, verblasst, aber in der schönen Zeichnung erhalten (*A*).

2 Processionsleuchter auf dem Dachboden, zerbrochen, spätgothisch. Eine tauartig gedrehte Stange ist mit baldachin-ähnlichem Capitell abgeschlossen, darauf eine kleine Knabenfigur als Lichtträger, sehr zierliche Arbeit. Holz, bemalt mit einigen Farben und vergoldet; die Figur ist 36 cm hoch (*A*).

Gitter im Apsisfenster, spätgothisch. Schmiedeeisen (*A*).

Malerei über dem Triumphbogen, laut Beischrift von 1688. Zwei Engel halten eine reich umrahmte Tafel mit der Inschrift:

Die Gnaden Thür stehet offen,
komm Sünder weil zu Hoffen
Der Seelen Seeligkeit, ach eilet mit den Frommen
Zum abendmahl zu kommen,
Dass Jesus euch bereit.

Nach untenhin ziehen sich Weinranken und Trauben. Uebermalt.

Malereien auf den Emporenbrüstungen. Die der Westempore sind noch spätgothisch, vom Ende des 15. Jahrhunderts, verblasst, aber wohl erkennbar. Durch Schablonirung sind die Felder mit einem Marienbild, einem stilisirten Adler (*A*) und Löwen, und dem Zeichen: **ihs** bemalt; die vortretenden Leisten bandartig, roth, grün und weiss punktirt. — Die Südseite enthält aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts Blumen- und Fruchtbündel in Roth mit wenigem Grau kräftig gemalt, neuerdings ganz geschickt erneut. — An der Nordempore ist an jedem der sieben Felder in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts ein Musikant gemalt, durch Uebermalung ganz verdorben.



Von der Emporenbrüstung zu Kleinebersdorf.

Glocken. 1) **Hans christoph gos mich im namen gods anno mdlxi.** — 2) SOLI DEO GLORIA. — M. CARL ERDMANN LUDWIG REINHARD PAST. — AO MDCCLXXVIII MICH GOSS IOH . GEORG U . IOH . GOTTF . ULRICH IN APOLDA.

Wohnhaus von Herrn Louis Beer, Fachwerk; im Obergeschoss sind die Brüstungen als Andreaskreuz in eingebogener Raute verziert, im Giebel mit geschweiften Verstrebungen (*A*).

Laasdorf, $4^{1}/_{2}$ km nordwestlich von Roda. Hier verkauften 1323 und 1333 die Puster als Lehnspflichtige der Burggrafen von Kirchberg Güter an das Kloster Roda; auch die Herren von Lobdaburg-Burgau waren 1336 hier begütert. — *Kirchengallerie v. Altenb. Abth. II, 74 mit Ansicht.*

Kirche, laut Inschrift über der Nordthür von 1770, im Zopfstil, rechteckig, einschiffig, mit hölzerner Felderdecke, zwei Emporenreihen übereinander und rechteckigen Fenstern. Ein Dachthurm über der Ostseite ist viereckig, darüber achteckig, und hat einen Schweifhelm mit Laternen-Aufsatz.

Kanzel über dem Altar, im Zopfstil; hässlich. Holz.

Altarwerk-Reste, vom Ende des 15. Jahrhunderts, spätgothisch. In der Sacristei befinden sich vom Mittelschrein drei Figuren in Hochrelief, Maria mit dem Jesuskind [ihr fehlt der rechte Arm, dem Kind beide], zwischen der heiligen Katharina [deren linker Arm] und dem heiligen Nikolaus [dessen rechter Arm und Oberkörper fehlt]; handwerklich, von Holz. Die ebendort einzeln aufgehobenen Flügel haben Gemälde. Auf den Innenseiten stehen links die heiligen Petrus, Paulus und Johannes, rechts Katharina, Margaretha und Barbara. Die Zeichnung ist fest und sicher, die Köpfe der Männer würdig, der Frauen conventionell, die Farben kräftig bei guten Gewandmotiven, die Ausführung sorgfältig, mit Vergoldung der Heiligenscheine etc., leider die Bilder sehr beschädigt (*A*). An den Aussenseiten sind die Gemälde der Verkündigung und der heiligen Familie fast nur in den flott und verhältnissmässig richtig gezeichneten Umrissen erhalten. — Das Rahmenwerk dazu liegt, seiner durchbrochenen Verzierungen beraubt, auf dem Dachboden; innen 99 cm breit und in den Flügeln 114 cm, in der Mitte 135 cm hoch.

Christusfigur, vom Ende des 16. Jahrhunderts, von einem Crucifix, recht gut; verstümmelt [der rechte Arm fehlt]. Holz, einst bemalt gewesen, 50 cm hoch (*A*).

Weinkanne in Seidelform, mit Inschrift: *B. S. Ao. 1654.* Zinn (*A*).

Klingelbeutel, laut Inschrift von *1800.* Die Platte aus dem 18. Jahrhundert mit im Zopfstil gravirten Verzierungen. Silber.

2 Glocken, 1855.

Im **Besitz** von Herrn Müller Opel:

Schränkchen, aus dem 18. Jahrhundert, aus Rittergut Schiebelau bei Sulza stammend, etwas verziert, mit kleinen Schiebladen. Holz, mit aufgeleimtem Rahmen.

Lippersdorf, $5^1/_2$ km südöstlich von Roda. Das Rittergut wurde 1368 von den Herren von Ottendorf als Lehn der Landgrafen von Thüringen genommen, war im 16. Jahrhundert Besitz der Familie Mauer, seit 1543 der Herren von Meusebach, wurde nach deren Aussterben 1754 von der herzoglichen Kammer in Privatbesitz verkauft, 1765 wurden die Grundstücke von der Gemeinde erworben und einzelne veräussert. — *Kirchengall. v. Altenb. Abth. II, 150 mit Ansicht.*

Kirche, erbaut von Heinrich von Meusebach um 1630; laut Inschrift am Sacristei-Anbau: CVM DEO ANNO 1718 umgebaut und erweitert; 1766 am Thurm, 1792 am Dach reparirt; mit rechteckigem Chor und breiterem, einschiffigem Langhaus (*A*). Von einer älteren, im Uebergangstil roh gebauten Kirche ist der Unterbau des Chores erhalten; der Triumphbogen, sowie der zum ursprünglichen, jetzt durch die Sacristei ersetzten Halbkreisschluss führende Gurtbogen müssen nachträglich erweitert sein. Auf dem Osttheil erhebt sich ein Thurm, in dessen Obergeschoss auf der Ostseite, ebenfalls von dem älteren Bau, ein auf einer Mittelsäule mit Kelch-

capitell zusammenkommendes, spitzbogiges Fensterpaar wieder verwendet worden ist. Ueber demselben sind ein Menschenkopf (die Herren von Meusebach führten einen Mohrenkopf im Wappen) und ein Stück Bogenfries vermauert (*A*). — Der Chor ist im Innern 4 m lang und 6,1 m breit, das Langhaus 13,8 m lang und 9,5 m breit.

Sacramentshäuschen-Bruchstück im Treppenverschlag neben der Sacristei, spätgothisch. Ueber einem in fünf Seiten des Achtecks vortretenden Schaft ist der Schrein als Rundbogennische von einem geschweiften Spitzbogen mit Giebelblumen gekrönt und von übereck stehenden Pfeilerchen eingefasst, welche ausgenischt sind und in kräftigen Fialen mit Kantenblumen und Giebelblume enden. Die Wand dahinter zwischen den Fialen hat zwei Kleeblattbogen-Blenden. Oberhalb ist über einem wagerecht abschliessenden Gesims das Obertheil des leider auch sonst verstümmelten, auf das Zierlichste ausgeführt gewesenen Werkes abgebrochen. Rother Sandstein (*A*).

Orgel, im Zopfstil, mit durchbrochenem Rahmenwerk. Holz.

Kanzel, aus dem 17. Jahrhundert. Auf quadratischem Sockel und rundem Schaft mit kelchförmiger Ausladung ist die Brüstung in fünf Seiten des Sechsecks gebildet. Zwischen ihren Ecksäulchen sind die Felder-Füllungen flache Rundbogenblenden mit Engelsköpfchen oder Rosetten über dem Bogenschluss. Sandstein (die Gesimse unnützerweise mit Holzgesimsen überkleidet). Sockel, Schaft und Ausladung 137 cm, die Brüstung 125 cm hoch (*A*).

Altarwerk-Rest, um 1500, spätgothisch. Der Mittelschrein, Figuren-Gruppe der Beweinung Christi (*A*), hängt an der Wand neben der Kanzel; die dazu gehörigen Flügel (*A*), von denen der linke innen mit den Figuren der heiligen Anna selbdritt und des heiligen Nikolaus, der rechte mit denen der heiligen Magdalena und Barbara besetzt ist, während aussen Gemälde, und zwar links die heilige Elisabeth mit Korb und Rosen, rechts die heilige Margaretha darstellend, angebracht sind, befinden sich in der Sacristei, zerbrochen und verstümmelt. Während die Figuren des Mittelschreines etwas steif sind, sind die der Flügel einfach schön, bei ganz guter Körperkenntniss, weichgerundeten Gesichtern und trefflichem, vollem und dabei energischem Faltenwurf, sorgfältig durchgeführt. Sie sind von Holz, bemalt gewesen, mit Vergoldungen, etwas über halblebensgross, auf reich vergoldetem, reliefirtem Hintergrund. Die Gemälde, in Tempera, zeigen gute Umrisse, doch, soweit erkennbar, rohere Ausführung (*A*).

Altarwerk-Figuren in der Sacristei, um 1480, spätgothisch, verstümmelt. Es sind Maria mit dem Kind, einst die Mitte einnehmend; die heiligen Nikolaus und Margaretha, einst zur Linken, Katharina und Stephanus, einst zur Rechten; auf Sockeln. Sie sind nicht so gut, als die vorigen, etwas schlanker, mit zierlicher Haltung, kleinlichen Gewandmotiven. Holz, farbig, mit Vergoldungen, Maria (ohne Sockel) 88 cm, die Anderen 72 cm hoch (*A*).

Figur in der Sacristei, von einem Altarwerk, spätgothisch: der heilige Sebastian, ascetisch aufgefasst. Holz, einst farbig, 73 cm hoch.

2 Figuren in der Sacristei, von einem Altarwerk, spätgothisch: wohl die heiligen Laurentius und Stephanus im Diakonengewande. Holz, 58 cm hoch.

Figur Christi, gothisch, mit Wundenmalen und Dornenkrone, sehr schlecht, nach einem besseren Vorbild (dessen Nachahmungen mit dem etwas zurückgesetzten linken Fuss mehrfach in der Gegend vorkommen), später noch mit falsch angesetztem linken Arm wiederhergestellt und weiss getüncht. Holz, 80 cm hoch (*A*).

Kelch, aus dem 17. Jahrhundert, spätestgothisch. Sechspassfuss, unter welchem: LIPPERSDORFF VND ERDMANNSDORFF; auf einem Passfeld ein Crucifix. Silber, vergoldet, 26 cm hoch.

Taufschale, mit: *1710*. Zinn.

Klingelbeutel-Platte, mit Monogramm und: *1767*, und hübschen Verzierungen. Silber (*A*).

Sanduhr-Gehäuse und Ständer, aus dem 18. Jahrhundert, sehr gut. Eisen (*A*).

Beschlag und Drücker an der Südthür, aus dem 18. Jahrhundert, reich. Eisen (*A*).

Beschlag an einem Gotteskasten, spätgothisch. Eisen (*A*).

Malereien an den Decken des Chores und Langhauses, 1718 von Michael Zanck. (Sein Name auf dem Bild, wo Gott Mose das gelobte Land zeigt). Die Decken sind in viele kleine, quadratische Felder getheilt; auf denen des Chores ist je eine Figur gemalt, auf denen des Langhauses durchschnittlich drei bis vier; dazu kleinere staffage-artig im Hintergrund, der sonst sehr einfach mit Bauten und Landschaft behandelt ist. Bei vielen der meist dem alten Testament entnommenen Scenen ist Christus, ohne Antheil zu nehmen, dabei. Es sind zu jeder Figur im Chor ein Spruch, bezw. einige Worte des Glaubensbekenntnisses, zu jeder Scene im Langhaus ein Spruch aus dem alten und einer aus dem neuen Testament zugefügt, welcher, die zu illustrirende Bibelstelle in der Capitelangabe und den ersten Worten des Textes enthaltend, sich in einem Schriftband über die betreffende Person und Gruppe hinzieht. Die aus dem neuen Testament gewählten Parallelstellen sind in theilweise sehr geistvoller, zum Theil freilich auch gekünstelter Weise (z. B. Jacob's Leiter und: Wehe euch, verblendete Leiter), wohl von dem bestellenden Geistlichen für den Maler ausgesucht, so dass in dieser Beziehung die Darstellung werth des Gedächtnisses ist. Die Malereien sind carton-artig in starken, rothen Linien mit wenigen, schwächer rothen Schattirungen ausgeführt. Die Handlungen sind klar ausgedrückt, Compositionen und Bewegungen geschickt und wirkungsvoll; die Ausführung aber ist, aus der Nähe betrachtet, äusserst roh. Jedes Bild ist von einem barock verzierten, ebenfalls mit Roth gemalten Rahmenwerk umgeben, und hat der Maler hierbei jede Umrahmung anders gestaltet, zum Theil in gelungener, zum Theil in kindlicher Weise (*A*). Die Anordnung ist folgende (nicht alles deutlich zu erkennen):

Ostseite

Simon „Ich glaube an — (bis) — Vergebung der Sünden."	**Thomas** „niedergefahren — (bis) — von den Todten."	**Gott Vater** „Jes. 17, 7: Siehe ich will Fischer etc."	**Jacobus** „Ich glaube an Jesum — (bis) — Herrn."	**Paulus** „I. Cor. 3, 6: Paulus pflanzet, Apollo etc."
Judas „Auferstehung des Fleisches."	**Bartholomäus** „aufgefahren — (bis) — allmächtigen Vaters."	**Christus** „Joh. 20: Wie mich etc."	**Andreas** „Der empfangen — (bis) — Maria."	**Petrus** „Ich glaube an Gott den Vater."
Matthäus „und ein ewiges Leben. Amen."	**Marcus** „von dannen — (bis) — Todten."	**Taube d. h. G.** „2. Petr. 1, 25: getrieben vom h. etc."	**Philippus** „gelitten — (bis) — begraben."	**Johannes** „allmächtigen — (bis) — Erden."

Chor.

(Im Folgenden bedeutet App. = acta apostolorum.)

Ost

Absaloms Tod 2. Sam. 18,9: Absalom kam als Col. 3,20: Ihr Kinder seid gehorsam	**Steinigung des Sohnes der Selomith** Levit. 24,14: Fliehet die Flucher Röm. 12,14: Segnet und fluchet	**Jacobs Traum** Gen. 28,12: Eine Leiter stand auf Erden Matth. 23,16: Wehe euch verblen-	**Schöpfung** Gen. 1,1: Im Anfang schuf Gott Himmel und Joh. 1,3: Alle Dinge sind durch das	**Josua ?** Ps. 35,2: Ergreife Joh. ?
Salomons Tempel 1. Kön. 6: Salomon baute Gott App. 7,48: Der Allerhöchste	**Rotte Korah** Num. 16,31-32: Die Erd Gal. 5,20: Die Rotten werden	**Jacobs Ringen** Gen. 32,24: Da rang ein Mann mit Jacob Luc. 13,24: Ringet danach	**Sündenfall** Gen. 3,6: Und das Weib schaute Röm. 5,17: Denn so um des Einigen	**Hanna vor Elias** 2. Sam. 14,5: Ich bin ein Weib, das Matth. 5,4: Selig sind die Leidtragenden
Salomon u. K. v. Saba 1. Kön. 10,1: Die Königin von Matth. 12,42-43: Die Königin	**Eherne Schlange** Num. 21,9: Da machte Moses eine Schlange Joh. 3,14: Wie Moses in der	**Feurige Busch** Ex. 3,10: Moses gehe hin App. 7,35: Diesen Moses sandte Gott	**Erscheinung der drei Männer vor Abraham** ? 1. Joh. 3,8: Dazu ist erschienen	**Engel mit Kreuz u. Kranz** 1 Tim. 6,11: Jage nach der Sanftmuth Matth. 5,5: Selig sind die Sanftmüthigen
Elias' Speisung 1. Kön. 17,6: Die Raben Röm. 11,2: Wisset ihr nicht	**Moses sieht das gelobte Land** Deut. 34,5: Also starb Mose Jud. 9,28: (Michael Zanck)	**Moses u. die Zauberer** Ex. 7,3: Die Zeichen und Wunder Röm. 4,16: Eben darum	**Sündfluth** Gen. 7,17: Da kam die Sündfluth Luc. 17,26: Wie es geschah	**Elias u. d. Engel** Ps. 42,3: Meine Seele dürstet nach Gott Matth. 5,6: Selig sind die da hungert und dürstet
Elias' Himmelfahrt 2. Kön. 2,11: Elias fährt gen Himmel Joh. 20,17: Ich fahre auf zu	**Josua theilt Palästina** Jos. 13,6: Lose nach dem Geschlecht 2. Petr. 3,13: Wir warten	**Essen des Osterlammes** Ex. 12,3: Ein Jeglicher nehme 1. Cor. 5,7: Wir haben auch	**Noahs Opfer** Gen. 9,13: Meinen Bogen Apok. 10,1: Ein Regenbogen	**Abraham, Melchisedeck u. d. K. v. Sodom** Gen. 14,18: Aber Melchisedek der König Matth. 5,7: Selig sind die Barmherzigen
Elisa's Leichnam erweckt einen Toten 2. Kön. 13,21: Ein todter Mann Joh. 5,25: Es kommt die Stunde	**Steinigung des Achan** Jos. 7,25: Ganz Israel steinigte Eph. 4,28: Wer gestohlen	**Durchzug durch das rote Meer** Ex. 14,22: Die Kinder Israels gingen App. 7,36: Gott that Wunder und	**Thurm v. Babel** Gen 11,5: Da fuhr der Herr hernieder Apok. 18,2: Sie ist gefallen	**David vor Saul** Ps. 51,12: Schaffe mir Gott ein reines Herz Matth. 5,8: Selig sind die reines Herzens sind
Hiobs Versuchung Hiob 1: Hiobs Chreuz und Jac. 1,12: Selig ist der Mann	**Simson schlägt die Philister** Richter 15,8: Simson schlägt Ebr. 11,32: Wenn ich	**Manna-Lese** Ex. 16,35: Die Kinder Israels assen Joh. 6,31: Unsere Väter haben Man	**Christus von Petrus verehrt** Gen. 17,10: Alles was Gal. 6,15: In Christus gilt weder	**Christus u. Friedensengel** 2. Cor. 13,11: Seid friedsam so wird Gott Matth. 5,9: Selig sind die Friedfertigen denn sie
Jonas' Predigt Jon. 2: Jonas predigt Busse App. 17,30: Gott	**David u. Bathseba** 2. Sam. 11,2: David sah ein Weib App. 7,46: David fand	**Volk vor der Bundeslade** Ex. 20,18: Und alles Volk sahe den Don Gal. 3,19: Was soll das Gesetz	**Isaacs Opfer** Gen. 22,2: Nimm Isaac Ebr. 11,17: Durch den	**Steinigung d. Stephan ?** 2. Cor. 4,9: Wir leiden Verfolgung aber Matth. 5,11-12: Selig seid ihr wenn euch die Menschen meinet (willen)

Langhaus.

Glocken. 1) 1732, von Joh. Chr. Rose in Apolda, auf Kosten der Gemeinden Lippersdorf und Erdmannsdorf, mit langer Inschrift, vielen Namen. — 2) 1766, ZV GOTTES EHREN IN IESV LEHREN von J. George Ulrich in Apolda, auf eine freywillige Verehrung. Arabeskenfries (*A*) und Namen. Crucifix in Hochrelief. — 3) SOLI DEO GLORIA . FECERVNT VLRICH FRATRES APOLDAE . MDCCXCIII.

Grabstein aussen an der Südmauer der Kirche. In einfacher Zopf-Umrahmung eine die Zeit kennzeichnende Inschrift: Wanderer! Das ist das Denkmal zweyer Personen, deren eines dem andern im Leben und Tode gefolget, deren jedes aber eines solchen nicht unwerth ist. Sie sind es S. T. Herr Friedrich Heisterberg und Frau Rosina geb. Voigtländerin. Er erblickte das Licht der Welt im Geraischen Langenberg d. 6. Febr. 1664, Begleitete (so!) die Stelle eines Adel . Meussbachs . Gerichts Actuarii und Directoris mit Ehren an die 60 Jahre, entkam der Eitelkeit 85jährig, alt und lebensmatt, da er noch nicht einen Monath Wittwer gewesen, in Frieden, 21 . Nov . 1748. Sie fing an in der Mühseeligkeit da zu seyn in Meissdöbeln d . 30 . Julii 1665, brachte darinnen zu über 83 Jahre, hörete erlöst von allem Uebel da zu seyn auf d . 29 . Octbr. 1748. Ging also bei gesegnetem Alter vor im Todte und folgte nicht dem, welchem sie auf Lebenslang ehel: gehorsam schuldig.

Wohnhäuser, Fachwerkbauten des 18. Jahrhunderts:

Haus von Herrn Krumbholz (*A*).

Haus von Herrn Neubauer, neben der Kirche, mit herzförmig ausgeschnittenen Blendbögen (*A*).

Lucka, 8 km nördlich von Roda. Hier gehörte ein Vorwerk bis 1535 denen von Beulbar, von da an denen von Lichtenhain in Schöngleina, fiel mit deren Aussterben 1655 an den Landesherrn und wurde denen von Brand zu Schöngleina verliehen, die es bis 1796 innegehabt haben; in einem Grasgarten Erhöhungen sichtbar. — *Mitth. f. Kahla u. Roda II, 209 ff.*

Kreuzstein auf der alten Gemeindewiese, mit einem eingehauenen Schwert, der Sage nach für einen dort umgekommenen Reiter (?).

Mennewitz, 5$^1/_2$ km nordnordwestlich von Roda; war vormals ein Lehn der Herren von Lobdaburg, welche 1297 dem Kloster in Roda die hiesigen Gerichte und 1358 das Vorwerk eigneten. Nach der Reformation kauften es die von Bünau in Schlöben. [Das Dorf war ehedem in das unweit davon gelegene, untergegangene Dorf **Drauschwitz** eingepfarrt].

Kirche, von 1743 laut Inschrift auf der Wetterfahne, 1837 reparirt; der Chor von einem älteren Bau, noch dreiseitig geschlossen. — *Kirchengall. v. Altenb. II, 126.*

Kanzel-Altarbau, vom Anfang des 18. Jahrhunderts, spätbarock im Uebergang zum Zopf, mit einzelnen hübschen Motiven (dem zu Löbstedt, Amtsbezirk Jena,

verwandt). Hinter dem Altar erheben sich zwei viereckige Pfeiler, welche durch ein schmales Gesims nach oben einen Halstheil aussparen; von diesem Gesims abwärts hängt eine Blumenguirlande in Tulpenformen an einem über das Gesims greifenden Volutenbogen. Ueber dem unverzierten Halstheil folgt ein ionisches, plattgedrücktes Capitell; darüber ein nach rechts und links stark ausladendes Karniessglied, darauf die Oberwand. Aus ihr tritt die Kanzel (*A*) in fünf Seiten des Achtecks vor, an der Vorderseite durch einen geflügelten Engelskopf vermittelt. Die Brüstung zeigt nur Felder-Verzierungen, und zwar am vorderen Feld ein Medaillon mit Inschrift, von hübschem Akanthus-Blattwerk umrahmt und von einer Fürstenkrone und daneben zwei Strahlen bekrönt. (Hier ist Roth und Gold angebracht). An den seitlichen Feldern der Kanzelbrüstung sind Füllungen mit herabhängenden Blumenschnüren als Zierden, während die Oberwand zu den Seiten der Kanzel, welche über den erwähnten Pfeilern sich befinden, Füllungen mit reicheren, vor gefalteten Vorhängen angeordneten Fruchtbündeln zeigen (*A*). Darüber in der Mitte die Kanzelthür, zu den Seiten gebrochene Pfosten, welche nach aussen ebenfalls mit einem Voluten-Motiv abschliessen und Schmuck von Akanthusblättern und Fruchtschnüren haben. Das Lesepult ruht auf einem Engelskopf. Der Schalldeckel ruht auf einem von den Pfosten gestützten Karniessglied und ist, ebenfalls durch Frucht- und Blatt-Verzierungen belebt, von der schlecht gearbeiteten Figur des Heilandes bekrönt. Holz.

Glocken. 1) 1772 von Joh. Georg und Joh. Gottfr. Ulrich in Apolda. — 2) 1883.

Auf dem **Kirchhof:**

Grabstein von Adam Kuntze † 1717, spätbarock, mittelmässig.

Grabstein, spätbarock, obeliskenartig, mit Vorhängen und herabhängenden Fruchtschnüren.

Meusebach, 4 km südlich von Roda; Stammsitz des Geschlechtes von Meusebach, welches jedoch 1543 den Sitz gegen Tausch aufgab und in Tröbnitz, Ottendorf u. a. weiterblühte. — *Kirchengall. v. Altenb. II, 98.* — *Mitth. f. Kahla u. Roda II, 378 ff.*

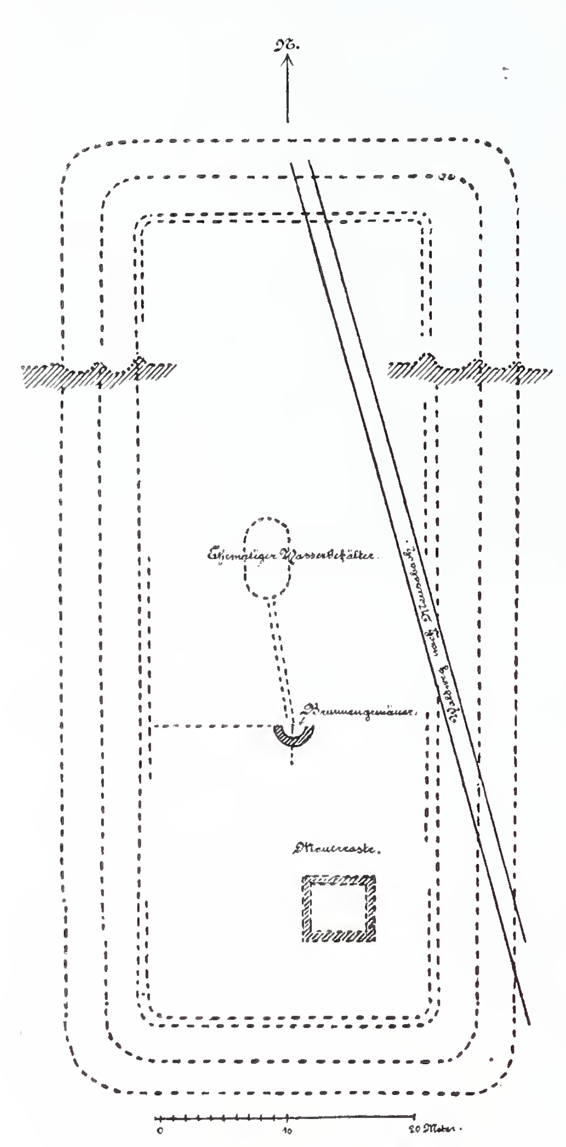
Forsthaus [steht wohl an der Stelle der **Burg** derer von Meusebach. Noch 1657 befand sich (*Urk. im Rodaer Amtsarchiv*) im Hofe desselben (damals bis auf das untere Stockwerk abgetragen) ein altes Gemäuer, die Kapelle genannt, von 8—10 Ellen Höhe. Vielleicht ist es diese, aus welcher die mittlere der Tröbnitzer Glocken stammen soll.]

Wohnhaus des Gemeindevorstehers Herrn Franz Ruppe am Ende des Dorfes, von 1766. Im Obergeschoss Fachwerk mit noch verhältnissmässig stark vortretenden Balken des Giebelfeldes und mit energischen Profilirungen (*A*).

Etwa 1/2 km nordöstlich von Meusebach (nach Erdmannsdorf zu):
Kreuzstein mit eingehauenem Schwert, aus dem 16. Jahrhundert.

Etwa 2 1/2 km südöstlich von Meusebach (nach Bremsnitz zu):
Kreuzstein mit eingehauenem Kreuz.

3 km südsüdöstlich von Meusebach auf dem jetzt zugewachsenen Gipfel des **Rollenberges** die sogenannte:



Anlage auf dem Rollenberge bei Meusebach.

Wüste Kirche, vielmehr Spuren einer, alten vertheidigungsfähigen Bauanlage (ältere Burg der Familie von Meusebach?). Mitten im Walde ist ein Rechteck, von etwa 25 m ostwestlicher und 64 m nordsüdlicher Länge, erkennbar durch einen doppelten, in der Gesammtbreite etwa 6 m betragenden Grabenlauf. Der jetzige Weg von Meusebach nach Bremsnitz läuft in schräger Richtung nahe der nordöstlichen Ecke durch diesen Bezirk. Innerhalb der Umwallung zeigen sich $7^1/_2$ m von der südlichen, wie von der östlichen Begrenzung Mauerreste, welche ein rechteckiges Gebäude von 7 m ostwestlicher und 5 m nordsüdlicher Länge einschlossen (vielleicht eine Kapelle, welche als der letzte noch übrig gebliebene Bau den Namen der ganzen Burganlage gegeben hat?). — In der Mitte des ganzen Bezirkes, etwa 24 m von der Südumwallung, ist der Rest einer kleinen, runden Quelleinfassung und Rinne derselben, in etwa 10 m Länge, nach einer nordwestlich davon gelegenen eiförmigen Vertiefung. — Nahe der Nordwestecke des Bezirkes Spuren von Mauerwerk eines wohl rechteckigen Gebäudes.

Etwa 2 km westsüdwestlich von Meusebach der sogenannte:

Wildmeister, Denkstein mit einem Relief auf der Vorderseite, dessen Inhalt durch die Inschrift auf der Rückseite erklärt wird: *Anno 1760 d. 3. Juli äsete sich allhier unter büchenem Gebüsche ein munter und gesundes Reh, das dies Jahr ein Junges gehabt. Solches hinterschliche und finge mit der Hand und liess dieses zum Andenken des besonderen Falles setzen Jobst Heinrich Jäger H. S. Wildmeister zu Meusebach.* Das kleine Relief ist ganz gut ausgeführt gewesen, jetzt verwittert (*A*).

Möckern, $3^1/_2$ km östlich von Roda. — *Kirchengall. v. Altenb. II, 128.*

Kirche, von *1770* (Jahreszahl an der Westthür, ebenso nebst: *H. V. E. V. H.* an der Wetterfahne), rechteckig, einschiffig mit Flachdecke. Ueber dem Osttheil, eingebaut, der Thurm, viereckig, darüber achteckig, mit Schweifkuppel.

Kelch, spätestgothisch. Fuss rund; am Knauf sechs Rautenwürfel mit Rosetten, dazwischen kleine Rosetten; am Schaft unter dem Knauf: **maria**, über dem Knauf: **m m.** Kupfer, vergoldet.

Taufkanne, im Zopfstil, von gefälliger Form. Zinn (*A*).

Weinkanne, von: *1797.* Zinn.

Kelch, mit: *A. M. SCHNEIDER 1789.* Zinn.

Hostienbüchse, mit Inschrift: *A.M.O.W.MERZ 1797.* Zinn.

Sanduhr auf der Kanzel, 18. Jahrhundert, mit hübschem Beschlag am Arm, in Eisen.

Glocken. 1) 1781 von Gebr. Ulrich in Apolda. DEO GLORIA IN EXCELSIS. — Hübscher Roccocofries (*A*). — 2) 1781 von Gebr. Ulrich in Apolda. GLORIA SOLI DEO. — Arabeskenfries (*A*).

Mörsdorf, $5^1/_2$ km ostnordöstlich von Roda; 1450 Mertensdorf, 1529 Mersdorf. — *Kirchengall. v. Altenb. II, 127.*

Kirche, 1685 gebaut, 1757 in den Seitenmauern erhöht und mit einer dritten Emporenreihe versehen. Holzsäule von *1718* (*A*).

Taufstein, von: *1693.* Fuss und Schaft sind umgeben, bezw. ersetzt durch Akanthusblätter und dazwischen Genienknaben, welche vermittelst des Ueberschlags der Blätter das Becken tragen. Stein. Mantel und Haare der Knaben vergoldet.



Taufstein zu Mörsdorf.

Kanzel, inschriftlich von 1718, barock, bezw. bizarr. Unten in der Mitte über dem Altar ein Flachbogen, zu den Seiten Pfeiler, darauf Säulen. Zu den Seiten unten stehen, durch seitliche Voluten-Consolen vermittelt, die lebensgrossen Figuren Christi und Johannis des Täufers. Ueber dem Altar ein Gemälde des Abendmahls, in Barock-Umrahmung. Die

Kanzel selbst, mehrseitig vortretend, ruht auf einem Consol mit Engelskopf und hat Verzierung von Blatt- und Bandwerk; an den drei vorderen Flächen: Figuren von Moses, Petrus und Aaron, an den Ecken herabhängende Laubstränge. Oben ein Gesims. Zu den Seiten stehen vor der Einfassung der senkrechten Thüre Pfeiler, von deren Vorderfläche sich Akanthus-Ranken herausbiegen, während seitlich von ihnen, aus einem gitterartigen Ornament, Oelbaumzweige mit Früchten herauswachsen. Ueber dem Gebälk ist Christus zwischen musicirenden Engeln dargestellt. Am entsprechend gebrochenen Schalldeckel ist unten die Taube in Wolken und Strahlen, oben als Krönung ein Engelskopf zwischen Akanthus-Ranken. Holz. — Zierliches Geländer von Akanthus-Ranken in Schmiedeeisen (*A*).

4 Wappen an der Hardenberg'schen Kapelle, auf Blech gemalt.

Wetterfahne, von: *1695.*

Kanne, von: *1661,* mit Palmette am oberen Henkel.

Kelch. Am Fuss ein Weihekreuz, am plattgedrückten Knauf Rauten-Würfelchen mit: JESUS.N zwischen Eierstab-Verzierungen. Silber, vergoldet.

Glocken. 1) Ringsumlaufende Zinnen-Verzierung. — **Anno domini mccccc𝔵𝔵𝔦𝔦 o rex glorie christe veni cvm pace . S.andrea ora pro nobis.** — Kleeblattbogenfries. — 2) und 3) von 1881.

Grabsteine in der Kirch- und der Kirchhofmauer, unbedeutend.

[In der Nähe von Mörsdorf unweit der Landstrasse nach Eisenberg zu fanden sich vor einigen Jahrzehnten Ruinen einer verwüsteten Kirche vor. Dort soll ein wahrscheinlich im 30jährigen Kriege verwüstetes Dorf **Eutersdorf** gestanden haben. Die Stelle heisst noch heute bei „der wüsten Kirche". — *Kirchengall. v. Altenb. II, 127. — Mitth. f. Kahla u. Roda III, 320.*]

Ottendorf, 7 km ostsüdöstlich von Roda; ehedem Sitz eines nach dem Orte genannten Geschlechtes, von welchem zuerst 1184 Erwin von Ottendorf vorkommt und dessen Mitglieder im 13. und 14. Jahrhundert Holt von Ottendorf hiessen. Seit dem 16. Jahrhundert Besitz der Herren von Meusebach (die ihr Stammgut Meusebach gegen die Umgegend von Ottendorf eintauschten) bis zu deren Aussterben 1753, wo es dann dem Landesherren zufiel. — *Kirchengall. v. Altenb. II, 69 ff. — Osterl. Mitth. VI, 389. — Mitth. f. Kahla u. Roda II, 380 ff.*

[**Kirche,** alte, stand im oberen Dorfe unweit der Pfarre. Seit dem Kirchenbau des 16. Jahrhunderts (s. unten) wurde die alte Kirche nur noch bei Leichenbegängnissen benutzt. 1756 war sie so baufällig, dass sie auf Befehl der Landesbehörde abgebrochen werden musste. 5 aus Holz geschnitzte Altarfiguren wurden nach Altenburg geschafft.]

Kirche, neue, ursprünglich eine sehr alte, aus dem jetzigen Chor und viel niedrigerem Langhaus bestehende Kapelle, im 17. Jahrhundert zu einer Kirche erweitert (*A*). Der Chor ist fast quadratisch, das Langhaus etwas breiter, einschiffig, seit 1791 mit Flachdecke. Ueber dem Chor der Thurm. Der Chor stammt in seinen Mauern und seinem Kreuzgewölbe aus dem Uebergangstil vom Anfang des 13. Jahr-

hunderts, ebenso der spitzbogige, rechteckig mit abgefasten Ecken profilirte Triumphbogen und das bis zu den Emporen reichende Stück des Langhauses mit je drei Wandvorlagen an den Langseiten (*A*). Das Uebrige, auch die Rechteckfenster, mit ihren noch kehlprofilirten Gewänden und Mittelpfosten, die zwei Obergeschosse des Thurmes und dessen Schweifkuppel mit Laternen-Aufsatz sind 1627, bezw. 1639 (diese Zahl nebst dem Meusebach'schen Wappen über dem Südportal) auf Veranlassung des Conrad von Meusebach gebaut. 1762 und 1791 wurde die Kirche an Fenstern, bezw. Decken verändert. An der Südseite ist ein Spitzbogen-Portal von Säulen eingefasst, welche über dem Gebälk noch einen Obelisken tragen (*A*). — *Kirchengall. II, 70, wo fälschlich die ganze Kirche für den Bau des 17. Jahrhunderts gehalten.*

Altarwerk, 1649 von Albrecht von Meusebach gestiftet; in zwei Geschossen. Auf Engelsköpfen als Consolen steigt rechts und links eine Säule mit vortretenden Verzierungen und drei [früher vier] angehefteten Wappen auf, welche, ein Bild (s. unten) umschliessend, ihrerseits von durchbrochenem Rahmenwerk eingefasst ist; auf ihrem verkröpften Gebälk fassen Hermen mit vortretenden Beschlag-Ornamenten ebenfalls ein Bild ein und sind durch ein Gebälk abgeschlossen, auf welchem eine Figur Christi mit der Kreuzfahne steht. [Die Sockel rechts und links vor dem zweiten Geschoss trugen früher ebenfalls Figuren.] Das Ganze ist gut aufgebaut. Holz, weiss, die vortretenden Verzierungen Gold. — *Kirchengall. a. a. O.*

Emporen-Architektur, der des Altar-Aufsatzes ähnlich, mit Säulchen, welche die auf die Brüstungen gemalten Bilder trennen (*A*).

Kirchenbänke im Chor, 17. Jahrhundert, gothisirend, mit hübschen Schablonen-Malereien (ähnliche Malereien an andern Kirchenbänken) (*A*).

Taufstein, 17. Jahrhundert, rund, einem Doppelbecher ähnlich, mit canellirten Wandungen (*A*).

2 Grabsteine an der Südwand, zum Theil durch Bänke verdeckt, barock, von Sandstein. Der linke enthält im oberen Theil ein Rundschild in Voluten-Rahmen, mit Inschrift: NATVS (Geburtsjahr ist ausgelassen) CONRADT HEINRICH VON MEVSEBACH HIER RVHET SVES OHN ALLES ACH VND HAT CHRISTVS IN SEINER BRAVT (bezieht sich auf die von dem Verstorbenen erbaute Kirche von Ottendorf) MIT RVHM DIE EHR IM SELBST ERBAVT AVS GOTTES LIEBE ANBEFOHLN MIT FREVDT ER IN WILL WIEDERHOLN VNDT IM DARVMB INS HIMMELS THRON ERBLICH GEBEN DES LEBENS CRON. OBIIT 25. IVNII ANNO 1633. Darunter in einem Rund das Meusebach'sche und Ende'sche Wappen und in einem untersten Medaillon: LEICHTEXT PSALM 73, V. 25. 26. HERR WENN ICH DICH NVR HABE SO FRAGE ICH NICHT NACH HIMMEL VND ERDEN — (etc. bis) — MEIN THEIL. Zu den Seiten kleine Wappen, links die von Meusebach, Ende, Zettwitz, Fuchs; rechts die von Mosen, Brandenstein, Weissbach, Holsberg. — Der rechte Grabstein ist von gleicher Anordnung mit demselben Hauptwappen. Inschrift oben: NATA 5 FEBR. 1613. HIER LIEGT EIN EDLES ROSELEIN VOM MEVSEBACHSCHEM GAERTELEIN ROSINA MARGARETA MARTH DVRCHS TODTS GRIM ABGEBROCHEN WART DOCH WVERDTS IN GOTTES PARADEIS GRVNEN IN VOLLEN EHRENPREIS DER HEILIGEN DREIFALTIGKEIT GEBENEDEIT IN ALLE EWIGKEIT. OBIIT 1. DECEMBR. 1635. Unten der Spruch aus Jesaias 56, v. ult.: DIE GERECHTEN WERDEN etc. — KAMMERN und: LIEBSTER BRÄVTGAM ... DV HER CHRIST .. ZEITLICH VND DORT ... EWIG BIST. Die Wappen links von Mosen, Ende, Brandenstein, rechts von Bolzheim, Keres, Holl.

Grabstein aussen an der Südmauer der Kirche, der Chr. Mar. Reinhardt, geb. Matthes, † 1737. Seitlich zwei Engel mit Kreuz und Anker, oben ein Herz. Sandstein.

Kelch, 17. Jahrhundert, spätgothisch. Sechspassfuss mit Crucifix, dem Wappen von Meusebach (darüber: L.V.M) und Ende (Umschrift: S.E.V.M.G.V.E). Silber, vergoldet, 23 cm hoch.

Malereien am Chorgewölbe, 17. Jahrhundert, in jeder Kappe in Wolken zwei Engel mit Leidenswerkzeugen, dazwischen geflügelte Engelsköpfe. Fresco, verlöscht.

Malereien an den Brüstungen der westlichen und nördlichen Empore, von Albert von Meusebach in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts gestiftet, Darstellungen aus der Geschichte Christi vom Einzug in Jerusalem an, durch Bibelsprüche darunter erklärt. An der Westempore (von Süden anfangend): Einzug; Abendmahl; Oelberg; Gefangennahme; Verhör vor Hannas; Verhör vor Kaiphas; an der Nordempore: Ver-



Malerei an der nördlichen Empore in der Kirche zu Ottendorf.

hör vor Pilatus; Geisselung; Dornenkrönung; Ausstellung vor dem Volk; Verurtheilung; Kreuztragung; Kreuzaufrichtung; Tod; Kreuzabnahme; Grablegung; Auferstehung; Erscheinung im Garten; Himmelfahrt (zur Hälfte abgeschnitten, weil in Folge von Aenderung der Empore der Platz nicht reichte). Die Bilder sind von

einem guten Meister (unter Einfluss der vlämischen Schule) tüchtig und effectvoll componirt, die Anordnung deutlich, mit guter Wirkung der Perspective gezeichnet (z. B. an den Treppen vor dem Hause des Pilatus), zum Theil originell und lebendig erdacht (z. B. Christus zur Geisselung auf den Boden geworfen); die Ausführung in Tempera zeugt mehrfach von Gesellenhand. Namentlich die letzten Bilder sind interessant durch das ersichtliche, kräftige Hineinzeichnen einer richtig bewegten Figur in eine Reihe mittelmässiger. Die Erhaltung ist eine verschiedenartige (bei den letzteren eine schlechte), die Farben sind zum Theil verblasst, andere dadurch zu grell geworden. Im Ganzen gehören diese Leistungen zu den besseren der Zeit und Gegend. — *Kirchengall. II, 70. Die Meinung, dass die letzten Gemälde späteren Ursprungs sind, ist wohl irrig.* — Die Gemälde auf dem Altar, unten



Glasbilder in der Kirche zu Ottendorf.

Abendmahl, oben Kreuzigung, die der Emporen ergänzend, sind verdorben, bezw. schlecht übermalt.

5 Glasbilder im herrschaftlichen Kirchenstuhl auf der Empore, rund, je eins mit Simson und Jonas, bezeichnet *1624* (Abbild. S. 31); drei mit dem Meusebach'schen Wappen, C.H.V.M und der Umschrift: GOTT SEY MIT VNS BEIDEN IN TRVEBSAL VNDT IN FREVDEN.

Inschrifttafel über dem Westeingang auf zwei Consolen:
INGRESSVM ET EGRESSVM TVVM
CVSTODIAT OMNI TEMPORE PROTECTRIX SANCTISSIMA TRINITAS.
SO DV GEHEST AVS ODER GEHEST EIN
WOL VBER DIER WALTEN ALLEIN
DIE HEILIGE DREIFALTIGKEIT
VON NVN AN VND IN EWIGKEIT.
— *Kirchengall. a. a. O., zum Theil falsch.*

Glocke im Dachreiter des Gemeindehauses (soll früher in der alten Kirche gewesen sein): **anno dnī mcccc°iv sancta lvcia ora pro nobis devm.** 40 cm im Durchmesser.

[**Gut** der Familie von Meusebach, ist das jetzt Abicht'sche mit neuen Gebäuden. — *Kirchengall. a. a. O. und Mitth. f. Kahla u. Roda a. a. O. berichten Genaueres über das Geschlecht und die Güter desselben.*] Wappen in der Mauer des Hauses eingemauert, der von Meusebach mit Ueberschrift: C.H.V.M., und der von Ende mit: M.V.E., sowie: *1629* unter Voluten, einziger Rest (*A*).

Wohnhäuser von Holz:

Haus von Herrn Milker, 17. Jahrhundert. Einfacher Blockbau zwischen Ständern, eine in der Gegend seltener gewordene Construction (*A*).

Haus von Herrn Wilhelm Schlöbe, Giebelfeld mit auffallend steilen, geschweiften Streben (*A*).

Haus von Herrn Louis Schmeiser, mit reichem Arcaden-Ueberbau der steinernen Freitreppe (*A*).

Haus des Gutsbesitzers Herrn Friedrich Brömel, von *1766*, mit sehr energisch geschweiften Holzarcaden und in die Ständerwand eingebundenen Blockwänden (*A*).

Haus des Oeconomen Herrn Rolle, zeigt kräftige Kehlprofile am Giebelbalken und an der darüber befindlichen Schwelle und derbe Balkenkopf-Auskragung für das freie Giebelgespärre (*A*).

Haus des Maurers Herrn Joh. Gottl. Müller. Dasselbe hat hübsch und ziemlich reich geschweifte Ständerpfosten und gerade, ebenfalls zierlich und mit gutem Formensinn profilirte Schurzhölzer der Ständerwand, hinter welcher sich die Blockwand zeigt. (Abbild. S. 33.)

Mühle am Ende des Ortes nach Eineborn zu, mit verzierter Galerie.



Phot. Bräunlich in Jena. *Lichtdruck von Römmler & Jonas in Dresden.*

Altarwerk-Rest in der Kirche zu Rabis.



Haus des Herrn Müller in Ottendorf.

Rabis, $5^3/_4$ km nordwestlich von Roda; in Urkunden des 13. bis 15. Jahrhunderts werden Herren von Robuz, Robus erwähnt. Das dortige Rittergut war ein Lehn der Herren von Lobdaburg, früher mit Drackendorf, dann mit Schlöben vereinigt. — *Kirchengall. v. Altenb. II, 127.* — *Osterländ. Mitth. VI, 404.*

Kirche mit dreiseitig geschlossenem Chor, erneuert.

Kanzelbau über dem Altar, einfach.

Altarwerk-Rest auf dem Dachboden, spätgothisch, Holzrelief (Lichtdruck). Die heilige Sippe ist hier in naiv-naturalistischer Weise dargestellt, einem wirklichen, gemüthlichen Familienbild gleich (*A*). Die sitzenden Frauen und die hinter der Bank stehenden Männer erinnern an die Gruppirung von Familienbildern, wo jedes Mitglied eine etwas abweichende Stellung und gewissermassen ungezwungene Beschäftigung haben und doch die ruhige Haltung und die Aufstellung Aller, von vorn gesehen, dabei bestehen sollte. Einzelne der Köpfe sind recht individuell und lebenswahr, freilich mehr weltlich, als heilig gebildet (*A*).

2 Glocken, 1820.

Rattelsdorf, $5^1/_2$ km südöstlich von Roda. — *Kirchengall. v. Altenb. Abth. II, 25 mit Ansicht.*

Kirche, im 17. Jahrhundert gebaut; laut Inschrift über der Westthür: Reparirt 1682. 1835. 1880; klein. Chor quadratisch; Langhaus etwas breiter, rechteckig. Flachdecken; Rechteckfenster. Auf dem Chor der Thurm, quadratisch, oben achteckig, mit Schweifkuppel, verschiefert. — *Kirchengall. a. a. O.*

Grabstein aussen an der Südseite, 18. Jahrhundert, Zopf; über dem Sockel sarkophagartig mit Ranken-Verzierung und vortretender Inschrift-Platte, darauf in der Mitte ein Obelisk, zu den Seiten je ein Engel, eine Urne haltend, bezw. auf eine an dem Obelisken in Relief vortretende Urne mit: T C D deutend. Auf dem Obelisk eine Flammenkugel mit dem Christus-Monogramm. Sehr hässlich. Sandstein.

Kelch, spätestgothisch; Fuss rund mit Vierpass-Durchbrechungen am Rand; am Knauf verflachte Rauten-Würfelchen mit: maria; unter dem Knauf am Schaft (falsch befestigt bei einer Reparatur) MARIA; über ihm ebenfalls verstellte, ungenaue Buchstaben, vielleicht SANCT.

Glocken. 1) IOHAN CHRISTEN STOCK IN WEIMAR GOS MICH. — CR. NIC. FVCHS SCHVLT. IOHAN GEORG CAEMMERER PAST. — 2) Aus dem 14. Jahrhundert, mit schlechten, zum Theil verstellten, bezw. von mir nicht entzifferten Zeichen. Man sieht ein Medaillon mit einer unerkennbaren Darstellung, dann M. A. O, Medaillon mit dem Marcuslöwen, V. R (?), Medaillon mit zwei Fischen, E (?) S (?) L, Medaillon mit einem pferde-ähnlichen Thier, A. O. ○, Medaillon mit der heiligen Taube, M (oder C?) A (statt L?), Medaillon mit Crucifix, E (?) A.

Wohnhäuser von Holz, u. A. von Herrn Joh. Dav. Fuchs, ähnlich dem in Hellborn (*A*).

Rausdorf, $2^1/_2$ km westlich von Roda. Das Rittergut wurde im 16. Jahrhundert von den Pustern in Drackendorf, dann von den Familien Mülich, von Tümpling, von Eichelberg, von Geyer, von Kessel besessen. — *Kirchengall. II, 106.*

Kirche, 18. Jahrhundert, unbedeutend, rechteckig, einschiffig, mit Flachdecke und zwei Reihen Rundbogenfenstern übereinander.

Kanzel über dem Altar. Daran fünf Heiligenfiguren, von einem ehemaligen Altarschrein angeklebt; spätgothisch. Holz, überweisst.

Kelch, gothisirend. Unter dem Sechspassfuss: IN DIE RAVSDORFFER KIRCHE VEREHRET ADAM FRIDRICH VON TIMPLING AO 1693. Am Knauf Rauten-Würfelchen mit: IEHSVS. Silber, vergoldet (*A*).

Kelch, 17. Jahrhundert, klein. Silber (*A*).

Hostienbüchse mit Inschrift: CATHARINA SABINA VON TIMPLING ANNO 1693; elliptisch. Silber.

Klingelbeutel-Platte, 18. Jahrhundert, mit gravirten Ornamenten. Silber.

Glocken. 1) HERMANN KONIIGK GOS MICH IN ERFFVRT ANNO 1608. GOTTES WORT BLEIBT EWIG. — 2) Ohne Inschrift.

Roda, 53 km südwestlich von Altenburg. Ueber die Schicksale der Stadt siehe die geschichtliche Einleitung zum ganzen Amtsgerichtsbezirk. Der Ort erhielt 1310 Stadtrechte, 1523 die Bestätigung des „seit vielen Jahren hergebrachten Rechtes zur Abhaltung eines Wochenmarktes“, litt im Bruderkrieg 1450, sowie im dreissigjährigen Krieg 1638 durch Brand. Ueberschwemmungen richteten wiederholt grossen Schaden an, sollen u. a. viele Urkunden des Klosters vernichtet haben. — *Literatur, siehe die des Amtsgerichtsbezirkes.*

Gottesackerkirche, St. Jacobskirche, 1730 auf Bemühen des Pfarrers Samuel Müller hier erbaut, 1826 und 1827 erneuert, unbedeutend, rechteckig, einschiffig; Dachthurm viereckig, darüber achteckig; Schweifkuppel (*A*). — *Kirchengall. II 30, mit Ansicht.* — Zorn *a. a. O. S. 21.*

Oelgemälde hinter dem Altar. Bildniss laut Unterschrift (nach Kirchenrath Löbe): *M. Lucas Schumann P.L.C. (poeta laureat. caesar.) natus Ronneburgi Anno 1685. d. 16. Febr. Pastor Militum Praesid. Ohrdruff. vocat. Anno 1716. Concionator Aulicus Altenburg. Ao 1724. Inspect. Rod. Ao. 1732. Denat. d. 27. Aug. Ao. 1754 Aetat. 69 Ann. 6 Mens. 10 Dies et Minist. 37 Ann. 9 Mens.*

Auf dem Kirchhof:

Grabstein des Andreas Baumann, † 178., im Zopfstil; mit geflügeltem Engelskopf, Voluten etc., schlecht. Obertheil zerstört.

Heiligkreuzkirche [angeblich 1013 gegründet; nach der seit dem 18. Jahrhundert bestehenden Ueberlieferung steht diese Jahreszahl am Nordportal], 1681 und 1826 reparirt. Der Chor ist im Uebergangstil von der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts angelegt, gothisch im 14.—15. Jahrhundert ausgebaut, lang rechteckig, als Thurmbau, im Erdgeschoss zweijochig. Das einschiffige, sehr kurze Langhaus ist wohl gelegentlich der Erneuerung unter Herzog Christian 1681 neu gebaut (*A*). Laut Jahreszahl am Nordportal und Chronostichon am Triumphbogen (nach Kirchenrath Löbe):

sVb DVCe ChrIstIano renoVat feLICIter aeDes
hasCe saCras IesV tVrba saCrata pIe.
saXonICI Da ChrIste DVCes popVLIqVe VIresCant
o paX LVX VerbI fVLgeat atqVe saLVs.

(Dasselbe ist ein doppeltes. Die ersten beiden Zeilen ergeben zusammen 1681, ebenso die beiden letzten zusammen.)

Der Thurm ist im ersten Obergeschoss noch mittelalterlicher Anlage, sein Oberbau neu, gelegentlich der Herstellung der ganzen Kirche von 1826 (Jahreszahl neben den vorigen am Nordportal). Im Chor (*A*) spätgothische Kreuzgewölbe von kehlprofilirten Rippen auf spätromanischen (?) Menschen- und Thier-Köpfen als Consolen (*A*). Schlusssteine mit Lamm und Christuskopf (*A*). Triumphbogen noch von dem ersten Bau, rechteckig profilirt, schwach spitzbogig. Langhaus mit Flachdecke. An den beiden Ecken der Nordseite Wandvorlagen. — Die Fenster im Chor sind unregelmässig angeordnet, spitzbogig, das östliche der Südseite (*A*) mit einem Kleeblattbogen (das westliche jetzt gerade überdeckt). Unter den Fenstern sitzen ziemlich tief an der Nord- und Südseite, aus den Axen gerückt, paarweise kleine Spitzbogen-Oeffnungen, jedes Paar mit einem modernen Backstein als Zwischenpfeiler, jetzt unmotivirt, vielleicht von einer älteren

Mauerdurchbrechung herrührend. Die Fenster und Thüren im Langhaus kunstlos rechteckig. — Aussen sind am Chor Strebepfeiler (an den Ecken übereck gestellt) in Höhe der Gewölbescheitel ungenau mit Platten (zum Theil dachartig) abgedeckt. Das Langhaus schlicht. Im ersten Thurm-Obergeschoss an der Ost- und Nordseite je ein kleines, spitzbogiges Fenster, über dem östlichen ein gepaartes, rundbogiges (ohne Zwischensäule), an der Südseite ein rundbogiges. Das moderne, zweite Obergeschoss hat zu vieren angeordnete Spitzbogenfenster; darüber (nach altem Muster) ein steiles, an den Giebeln halb abgewalmtes Satteldach (*A*). — Die Kirche ist ungenau gebaut und macht durch die mannigfachen Wiederherstellungen (eine hinten eingebaute Sacristei), Verwahrlosung und starke Ueberputzung (z. B. an den Gewölben) einen verhältnissmässig ungünstigen Eindruck. — *Kirchengall. II, 30 mit Ansicht.* — Zorn *a. a. O. 3. 4. 19. 39.*

Figuren auf dem Dachboden, von einem Altarschrein, spätestgothisch, vom Ende des 15. Jahrhunderts, die heiligen Elisabeth, Anna selbdritt, Barbara, Magdalena; die Gesichter schön, der Faltenwurf etwas unruhig. Holz (*A*).

Figuren auf dem Dachboden, von einem Altarschrein, im Stil der Frührenaissance, aus dem 16. Jahrhundert, der auferstehende Christus, Petrus, Paulus, einfach, schön, mit guter Gewandung. Holz, verstümmelt (*A*).

Oelgemälde an der Ostwand des Chores links, laut Unterschrift: M. IACOBUS CRELLIUS PASTOR ET ADI. RODANUS NATUS ALTENBURGI. 1642 d. 5. Junii. pict. 1702. — Oelgemälde an der Ostwand des Chores rechts: M. SAMUEL MUELLER PASTOR RODANUS ET ADIUNCTUS LOCALIS PRIMARIUS NAT. D. 6 AUG. 1662. VOCATUS AD DIACONAT. ORLAMUND. 1690. DOM. X. P. TRINIT. AD PASTORAT. ROD. 1708. DOM. 3 ADV. OBIIT D. 9. FEBR. 1732 AO. AET. 70. MINISTERII. 42. SYMB. DOM. PROVIDEBIT.

Grabstein aussen an der Südseite, Bürgermeister Seidemann, 1690, Halbfigur über dem Relief der Auferstehung und Umschrift, roh barock, mehr durch gute Erhaltung, als durch Kunstwerth interessant. Sandstein (*A*).

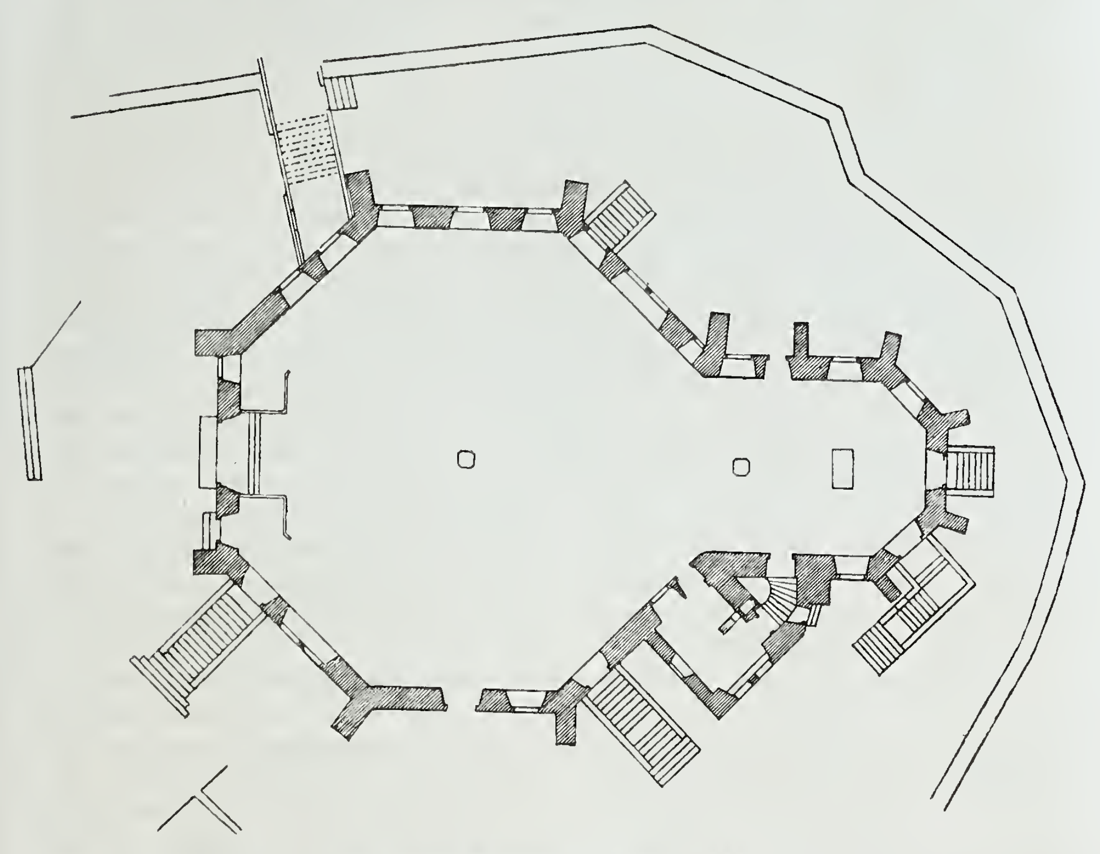
Auf dem Kirchhof:

Grabstein nahe der Ostseite der Kirche, Roccoco, für einen Mann (Inschrift sehr verlöscht), † 1795, und seine Frau, † 1797.

Stadtkirche, Salvatorkirche, früher „Unserer lieben Frauen“. Chor in der Anlage spätgothisch, aus dem 15. Jahrhundert, in drei Seiten des Achtecks geschlossen (an der Nord- und Südseite zwei Axen). Das Langhaus wurde gegen Ende des 16. Jahrhunderts wohl neu gebaut (Grabstein des Pfarrers Müller † 1581 in die Nordseite vermauert), in zum Theil noch spätgothischen Formen, als grosses Achteck. In die einspringende Ecke zwischen Chor und Langhaus an der Südseite ist ein zweigeschossiger Bau gelegt, der unten einen gruftartigen Raum und die Treppe zu der im Obergeschoss liegenden, rechteckigen Sacristei (*A*) enthält. Nach dem Brande von 1638 wurde die Kirche 1650 und dann 1738 wesentlich in ihrer heutigen Gestalt mit drei Emporenreihen übereinander hergestellt. Aus der ersteren Bauzeit befindet sich über dem Westportal die Inschrift (nach Löbe): SALVATORI CHRISTO S. eXVrge DeVs VIrtVtVM sonet In atrIIs LaVs et gLorIa tVa (1650).

AEDEM QVAM SACRAM PENITVS CONSVMSERAT IGNIS
HAC FORMA STRVCTA EST AVXILIANTE DEO
BASIA CVM FIXIT PACI CONCORDIA LABRIS
BLANDIS ET BELLI CLAVSVLA LAETA DATA.
ET PATRIAE TV DVX FRIDERICE WILHELME TENERES
REGNA TVO NVTV ET MVNERE STRVCTA DOMVS
HIMMELIVS SVPERINTENDENS VBI SALA MARITAT
ORLAM STRVCTVRAE CYCLICA PVNCTA DEDIT
ZEIDLERVS PASTOR MVELLERVS MYSTA SECVNDVS
TVNC SACRA ORNABANT PVLPITA RODA TVA.
EBART QVAESTVRAE PRAETOR SEIFARTVS IVDEX
GEISENAINERVS CONSVL IN VRBE FVIT
SED SEIDMANNVS ERAT QVI TANTVM MOLIER (?) VNVS
SVASIT DIREXIT GNAVITER VRSIT OPVS
HANC DEVS HANC AEDEM CONSERVA PVLPITA PVRI
VERBI DVLCE MELOS FAC RESONARE DIV.

Am Thürsturz der Ostseite hat sich der Aufseher Hans Metzsch verewigt.



Grundriss der Stadtkirche zu Roda. 1 : 350.

Ueber der Südthür (nach Löbe): DEO SACR. — DIESE KIRCHE ZVM SALVATOR GENANDT IST ERBAVET VNTER REGIRVNG DES DVRCHL. HOCHGEBOR. FVERSTEN VND HERRN HERRN FRIDERICH WILHELM HERTZ. Z. S. GIEL. (statt Jülich) CL. (Cleve) VND BERGK ALS D. ENOCH HIMMEL SVP. ORLAM. M. GEORG. ZEITELER ADI. BERNHART MVELLER DIAC. SA. EBART SCHOESS. TOBIAS SEYFFART AMBTS-SCHR. NIC. SEIDEMANN B. STADTSCHR. BAVHERRN H. GEISENHAINER WAHR. — TANDEM REFLORESCENS. 1650.

Die in den Hauptverhältnissen schöne Kirche wurde mehrfach verändert, mit Freitreppen zu den Emporen und einem Dachthurm versehen, ist in Folge von Durchbrechungen, Zumauerungen, Ueberputzen etc. wesentlich verdorben. — Im Inneren mit Ausnahme des Kreuzgewölbes über der Sacristei jetzt Flachdecken. Im Chor umziehen die ohne Rücksicht auf den polygonalen Schluss als nördlicher, östlicher und südlicher Einbau angeordneten Emporen den Altar. Zwei Dienstreste in den Schlussecken, welche etwa 3 m hoch erhalten sind, zeigen, dass einst Gewölbe über dem Chor mindestens beabsichtigt waren. Der einst jedenfalls vorhandene Triumphbogen ist spurlos beseitigt. Im Langhaus sind die hölzernen Emporenstützen, durchgehend, zugleich Deckenstützen, im Querschnitt kreuzförmig, auf den Ecken mit kräftigen Kehlen neben freigebildeten Rundstäben. Die Balken- und Deckgesimse der Emporen sind entsprechend mit Kehlen und Rundstäben profilirt. Ein sehr starker Mittelpfeiler und zwei schwächere, in der Mittelaxe stehende Pfeiler, welche die Decke unterstützen, sind im Kern achteckig. Die Orgelempore, welche im Flachbogen in die Kirche hinein vortritt, ruht auf besonderen Stützen, welche mit Rundstäben und Kehlen gegliederte Sockel und Capitelle haben. — Die zum Theil unregelmässig angeordneten Fenster sind rechteckig, ebenso das Portal auf der Nordseite, sowie die theilweise auf die erste und zweite Empore von aussen führenden Thürme. Nur das Westportal ist spitzbogig, breit, aussen mit Schnörkel-Verzierungen (*A*). — Aussen stehen am Chor und Langhaus Strebepfeiler, im Uebrigen den Ecken entsprechend, doch an den Ecken zwischen Chor und Langhaus und an der Westseite gerade gerichtet (Zeichen frühen Anbaues des Langhauses). Die Strebepfeiler haben kräftige Sockel und enden weit unter dem Dachgesims in Pultdächern. Das Sockelgesims und das Kaffgesims der Kirche, kräftig gegliedert (die Kehlung im Kaffgesims auffallend horizontal gehalten), sind am Chor erhalten und zeigen, dass der Sacristei-Anbau später entstanden ist. Freitreppen führen von aussen von der Ostseite des Chores, der Nordost-, Südost- und Südwestseite des Langhauses auf die verschiedenen Emporen; Eingänge unten in die West-, Nord- und Südseite des Langhauses. Auf der Mitte des Langhauses erhebt sich der hölzerne Thurmbau über dem Dach in einem Achteck-Geschoss, von einer Schweifkuppel bedeckt (*A*). — *Kirchengall. II, 30 mit Ansicht.* — ZORN *a. a. O. 21.*

Stühle mit hübscher Lederpressung (*A*), bezw. Schablonirung der Lehnen.

Kanzel, barock, auf einer Moses-Figur, in vier Seiten des Achtecks aus der Südwand tretend; die fünfte Seite ist aber so weit herausgerückt, dass noch eine der Wand parallele Brüstung entsteht, welche in zwei den übrigen Feldern entsprechende Abtheilungen getheilt ist. Auf den Brüstungen sind (von links anfangend) Bilder des Hesekiel, Jesaias, David, Daniel, Jeremias, Tobias mit dem Engel und noch eines Propheten (?) angemalt; im Uebrigen ist die Kanzel, weiss mit Vergoldungen, von Holz (*A*).

Grabstein neben der Kanzel, des Adjunct Müller † 1683. Unten Akanthus-Consolen, dazwischen die Tafel mit Symbol: BONVM MONVMENTVM (?) REDEMTORIS TESTIMONIVM SVM. Darüber der Hauptbau; zwischen zwei Palmbäumen, die von Schriftrollen mit: IVSTVS COELI FLOREBIT PALMA . *Ps. 92* umwunden sind, eine Tafel mit Inschrift (nach Löbe): HOC MONVMENTVM DOM. BERNHARDO MVELLERO PAST. ET ADIVNCTO RODANO XV. CAL. NOV. (nach Löbe falsch statt SEPT. = 18. August) MDCLXXXIII PLACIDA MORTE AVOCATO ANNO AET. LXXII MINISTERII L. MARITO ATQVE PARENTI OPTIMO VIDVA ET LIBERI MOESTISSIMI P. C. Darunter der Vers Gal. 1, 10: SI HOMINIBVS etc. Oberhalb Gebälk mit Schweifgiebel, hässlich unterbrochen durch die auf einem Engelskopf-Consol vortretende Büste des Verstorbenen.



Stuhllehne mit schablonirtem Leder in der Stadtkirche zu Roda.

Grabsteine vor dem Altar, durch einen hölzernen Tritt bedeckt, nur Wappen und Inschriften (nach Löbe):

Links (östlich) 1) LOVISE VERWITTBTE HERZOGIN ZV SACHSEN NAT D. 3. IVLY 1726, DENAT. D. 28. MAY 1773. (Die Herzogin Louise war eine geborene Gräfin von Reuss-Schleiz.) — Zorn *a. a. O. 26.*

2) IOHANN AVGVST HERZOG ZV SACHSEN (Bruder des Herzogs Friedrich III., zweiter Gemahl der Herzogin Louise) NAT. D. 17. FEBR. 1704. DENAT. D. 8. MAY 1767. — Zorn *a. a. O. 26.*

Rechts: 3) CHRISTIAN WILHELM HERZOG ZV SACHSEN (Bruder des Johann August, erster Gemahl der Herzogin Louise) NAT. D. 28. MAY 1706. DENAT. D. 19. IVL. 1748. — Zorn *a. a. O. 24.*

4) 1753. D. 18. NO. — 1755 (falsch statt 1754) D. 27. DEC. (zwei totgeborene Töchter des Herzogs Johann August und der Louise).

Weinkanne in Seidelform. Inschrift: ***Erstlich gegossen 1680 Bernhardo Müller Pastore et Adjuncto, umgegossen 1702 M. Jacobo Crellen Pastore et Adjuncto M. Johanne Müller Diacono.*** Silber.

Kelch. Sechspassfuss, auf einem Feld ein Crucifix. Knauf mit barock getriebener Blattverzierung. Silber, neu vergoldet 1868 laut Inschrift unter dem Fuss.

Kelch. Unter dem Sechspassfuss: *12 fl. hat hierzu Hans Andreas Hermann der ältere Sel. verehret Anno 1702 — M. Jacob. Crell P. et. Adj. M. Johann Müller Diaco.* Silber, vergoldet.

Patene, laut Umschrift 1682 vom Steuereinnehmer und Apotheker Wolff Heinrich Schroeter zu Chemnitz geschenkt. Silber, vergoldet.

2 Blumenvasen in der Sacristei, mit: *1790,* im Zopfstil. Zinn.

Beschlag an einem Buch mit Sammetdeckel, 18. Jahrhundert, hübsch. Silber (*A*).

Bekleidung für Altar, Kanzel, Taufstein, laut Inschrift von 1756; von der Herzogin Louise geschenkt, auf blauem Grund gestickte Lila-Nelken mit Roth, Weiss, Gold, Silber; sehr fein und prächtig.

Grabstein aussen an der Nordwand neben der Eingangsthür. Figur mit Umschrift (nach Löbe): ANNO 1581 DEN 21 SEPT IST IN GOT ENTSCHLAFEN DER ERWIRDIGE IOHAN MVLLER SO 41 IHAR ZV RVTTERSDORF PFARRER GEWESEN DEM VND VNS ALLEN .... Neben dem Kopfe: W.M.F.F.

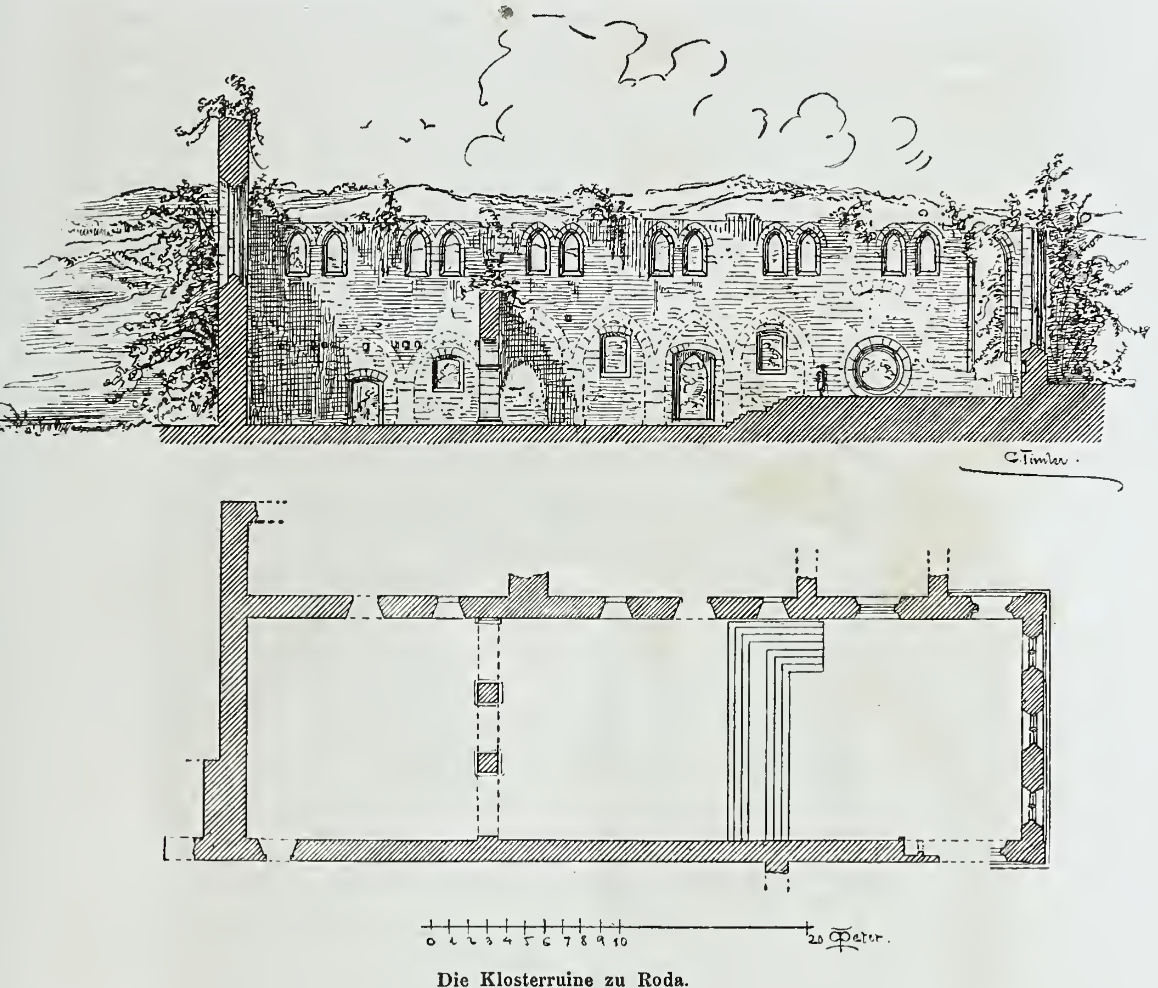
Auf dem Kirchhof:

Grabstein an der südlichen Mauer des Kirchhofs, des 1754 gestorbenen Adjunct Schumann (dessen Bild in der Gottesackerkirche) im Zopfstil, schlecht. Unten in Felsen die Zeit als geflügelter Greis; oben die Figur des Geistlichen mit Buch. Zwischen Ornamenten der Aufsatz mit der langen Inschrift. Darüber Christus mit der Fahne.

Grabstein neben dem vorigen, der Frau des fürstlichen Haushofmeisters Schirmer geb. Kauper † 1744, in schlechtem Zopfstil, aber charakteristisch. Im Untersatz zwischen Wappenschildern ein Spruch. Darüber, durch einen geflügelten Engel vermittelt, der Haupttheil mit geschweiften Seiten und oberem Abschluss, einen Theil der sehr langen Inschrift enthaltend. Darüber ein schmalerer Aufsatz mit Inschrift in Vorhangs-Verzierung, oberhalb das Brustbild der Verstorbenen zwischen zwei Engeln, welche die Vorhänge halten. Zur linken Seite steht auf dem Untersatz die Figur der Liebe [die entsprechende des Glaubens rechts fehlt]. Nach oben folgt ein zweiter Aufsatz mit Christus am Kreuz, dann das Gottesauge zwischen geflügelten Engelsköpfen.

Sogenannte **Klosterruine,** d. h. nur **Kirchen**-Ruine eines ehemaligen Cistercienserinnen-Klosters. [Dasselbe wurde nicht von der Gräfin Hilla von Orlamünde, der Stifterin von Roda bei Sangerhausen, sondern von den Herren von Lobdaburg-Leuchtenburg zwischen 1228 und 1247 gestiftet, im letzteren Jahre von Papst Innocenz IV. bestätigt, 1358 von Kaiser Karl IV. mit einem Bestätigungsbrief über seine Güter und Gerechtsame begabt, um 1534—54 aufgehoben, bezw. seit 1531 die Güter sequestrirt. Alle übrigen Gebäude sind verschwunden bis auf die Kirche.]

Die höchst interessante Kirche bildet ein Rechteck von 37,52 m Länge und 14,72 m Breite, und ist der Chor weit länger, als das durch drei Spitzbogen-Arcaden von ihm getrennte, gleich breite Langhaus. Sie ist nur in ihren Mauern in verschie-



Die Klosterruine zu Roda.

dener Höhe erhalten. Auffällig weichen die einzelnen Theile von einander ab. Die Ostseite mit theilweise erhaltenem Giebel ist ziemlich hoch und hat drei (mit Höherführung des mittleren gruppirte) prächtige und grossartige Fenster (*A*). Während aber ihre Anlage und ihre Gesammt-Verhältnisse der besten Hochgothik um 1300 entsprechen, halten ihre Einzel-Gliederungen noch die Frühgothik aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts fest. Die Theilungspfosten sind zierlich, rund, mit Blattcapitellen; sie, wie die Gewände trefflich profilirt. Zwischen den Fenstern, doch aus der Mitte gerückt, sind an den Pfeilern innen kleine, giebelförmig überdeckte Nischen.

Innerhalb des Chorraumes sind durch Ausgrabungen der letzten Jahre acht Stufen aufgedeckt, welche in merkwürdiger Weise (10,6 m von der Ostmauer, etwa zu zwei Dritteln der Breite von der Südmauer) im nördlichen Drittel rechtwinklig zurückspringend, herabführen. Innerhalb dieses Absatzes führen auch Stufen (nach Norden zu) herab, so dass hier ein für den Verkehr ungerechtfertigter, kleiner Raum entsteht. Verfolgt man aber die Nordmauer der Kirche von Osten an, so sieht man zunächst im Erdgeschoss, gerade von diesem winkligen

Raum aus, eine grosse Kreisöffnung, welche rechteckig zwischen jederseits zwei vortretenden Rundstäben und schrägen Leibungen profilirt ist. An der Aussenseite der Nordmauer zeigen sich hier östlich und westlich von dem Kreisfenster Maueransätze, so dass sich hier ein rechteckiger Raum nach Norden angeschlossen haben muss. Spuren deuten darauf, dass dieser Raum gewölbt gewesen ist. Ueber dem Anfang dieser Gewölbespuren ist an der Nordmauer eine Steinrinne mit dem Ansatz eines Wasserspeiers (A), welche zeigt, dass die Nordmauer über diesem Anbau noch hoch anstieg. Puttrich glaubt in diesem Raum eine Busskapelle zu sehen, von welcher aus



Blick aus der Nordkapelle durch das Kreisfenster nach dem Chor.

die Nonnen durch die erwähnte Kreisöffnung an dem Gottesdienst theilnahmen. Busskapellen hatten aber niemals so grosse Oeffnungen, und so ist eher umgekehrt anzunehmen, dass die Oeffnung dazu diente, von dem Chor aus etwa nach einem heiligen



Phot. Bräunlich in Jena. Lichtdruck von Römmler & Jonas in Dresden.

Portal-Bogenfeld der Klosterruine zu Roda.

Leichnam oder einer Reliquie zu sehen, die, in jener Kapelle aufgestellt, nicht unmittelbar und allezeit zugänglich, jedoch von Mehreren zugleich gesehen und verehrt werden sollte. (Solche Anordnung ist noch jetzt in katholischen Kirchen zu finden.) Uebrigens zeigt das Kreisfenster deutliche Spuren einer nachmittelalterlichen Ueberarbeitung.

Weiter nach Westen ist eine Flachbogen-Oeffnung, durch welche die Ruine jetzt zugänglich ist, und über derselben ein später eingefügtes Spitzbogenfeld, welches, eingefasst von frühgothisch profilirter Gliederung und einer Reihe auffällig frei gearbeiteter Akanthusblätter, ein ziemlich rohes und darum älter scheinendes Hochrelief der auf eigenthümlichem Throne sitzenden Maria mit dem Jesuskind enthält. (Lichtdruck.)

Weiter westlich zeigte sich eine Spitzbogen-Arcade, welche später und ohne Sorgfalt wieder zugemauert ist, und dann jenseits der den Chor vom Langhaus trennenden Querwand noch drei solcher Arcaden, welche in ihrem die einstige Oeffnung ausfüllenden Mauerwerk die Consolen einer ehemals hier angebrachten Zwischendecke enthalten.

Aussen ist an der Nordmauer zwischen der vorletzten und letzten Arcade ein Maueransatz sichtbar, und ebenso setzt sich die Westmauer der ganzen Kirche nach Norden zu fort, so dass hier wieder ein nördlicher Seitenraum existirt haben muss. (Puttrich nimmt hier ein Seitenschiff an.) Oberhalb des Erdgeschosses ist aussen in Resten ein Gesims sichtbar (*A*). Auf demselben ruht die Mauer eines zweiten Geschosses von mässiger Höhe, in welchem Spitzbogenfenster paarweise gestellt sind. Die Axen derselben stimmen nicht mit denen der unteren Arcaden, und die einfach schrägen Leibungen zeigen keine Schlusssteinfuge mehr, sondern einen beiderseits bearbeiteten keilförmigen Stein als Schluss, was sicher eine nachmittelalterliche Construction bezeugt. (In der Gothik ist nämlich die Schlusssteinfuge hier durchaus üblich.)

Oberhalb dieser Fenster ist an der Westwand, von einer Ecklisene ausgehend, doch nicht organisch mit ihr verbunden, ein Stück unzweifelhaft frühgothischen Spitzbogenfrieses mit doppelkehligem Dachgesims darüber erhalten.

Ebenso auffällig, wie die Nordmauer, ist die querlaufende Arcadenmauer angeordnet, deren Spitzbogen-Oeffnungen auf zwei quadratischen Mittelpfeilern und zwei Wandvorlagen ruhen. Die nördliche Vorlage und der nördliche Pfeiler haben abgeschlagene Kämpfergesimse; die südlichen Pfeiler und Wandvorlagen zeigen nachmittelalterliche (missverstanden gothische) Kämpferbildung.

Die westliche Abschlussmauer der Kirche hat zwei einfache, ziemlich hoch angebrachte, mit glatten, schrägen Leibungen profilirte, schlanke, hohe Spitzbogenfenster, in ziemlicher Höhe auf dem vorher erwähnten Zwischengesims aufruhend; und südlich davon eine tiefer gelegene Spitzbogenthür, welche, mit ihrem Bogenschluss dieses Gesims durchschneidend, immerhin in Geschosshöhe über dem Fussboden liegt und eine Verbindung zu Kloster-Räumlichkeiten gewesen sein muss (*A*).

Die Südmauer der Kirche hat nur nahe der Ostseite ein Fenster und nahe der Westseite eine Spitzbogenthür (die deutlich zeigt, dass auch hier in nachmittelalterlicher Zeit die zwei Steine am Schluss beseitigt und durch einen Schlussstein ersetzt wurden, welcher sich dann ungleich gesetzt hat). Sonst hat die Südseite keine Durchbrechungen, und schlossen sich hier Klostergebäude, Kreuzgang u. a. an, wovon in einiger Entfernung von der Ostecke Spuren eines Maueransatzes. Doch sieht man auch im Innern an der Südseite Spuren mancher Bau-Aenderung, Löcher und dergl.

Fasst man die hier gegebenen Wahrnehmungen zu Schlüssen zusammen, so stösst man auf mannigfache, ungelöste Fragen. Es scheint sich aber Folgendes zu ergeben. Die Kirche stammt in ihrer frühgothischen Hauptanlage noch aus der Gründungszeit um 1240. Der Innenraum ist so breit, dass er einst eine Stützenstellung gehabt haben muss, ob er nun gewölbt war, oder nicht. Diese Stützenstellung mag den Pfeilern der Querwand entsprochen haben. So kommt man zu einer einst dreischiffigen Kirche. Dabei ist aber auffällig, dass die Nordseite sich einst sicher nach noch einem Seitenraum in Arcaden geöffnet hat. Ferner bemerkt man an der Ostwand zwischen den Fenstern keine Anschlussstellen einer ehemaligen Vorlage für jene Längstheilung in Schiffe, so dass der Chor ungetheilt gewesen sein muss. Doch lässt sich diese Schwierigkeit beseitigen, wenn man annimmt, dass der Chor ein Umbau ist. Damit stimmen die Formen überein, welche die reichere Entwicklung um die Mitte des 14. Jahrhunderts zeigen und doch den (wie man erkennen kann, beabsichtigten) Anschluss an die frühere Bauthätigkeit. Als Zeit dürfte etwa 1323 anzunehmen sein, wo die Kirche zuerst als die Begräbnisskirche der Herren von Lobdaburg genannt wird, es damals also wohl auch wurde. Ziemlich sicher scheint ein Neubau, der nach dem 1517 ausgebrochenen Brand des Klosters im Jahre 1522 erfolgte. In jener Zeit (wo es in der Gegend häufig für nöthig gehalten wurde, die Kirchen höher zu machen, unter Umständen mit Herausreissen der etwa schadhaft gewordenen Gewölbe) wurde vermuthlich das Obergeschoss mit den zu den unteren Oeffnungen nicht passenden und nachgothisch construirten Fensterpaaren angelegt, auch wohl das alte Dachgesims mit seinem Spitzbogenfries abgebrochen und höher wieder aufgesetzt. Daher der unorganische Anschluss an die Lisene. Aus dieser Zeit stammt wohl auch die Restaurirung an dem Kreisfenster, dem südlichen Theil der Querwand, der südlichen Eingangsthür und manches Andere. Später ergab sich dann, dass die unteren Spitzbogen-Arcaden die Oberwand nicht trugen und wurden sie infolge dessen zugemauert, auch der Zwischenboden einer Nonnen-Empore auf Consolen eingezogen.

1537 waren Kirche und Kloster noch gut im Stande bis auf den Kreuzgang. Ein Brand von 1530 hatte nur wenig geschadet. Wann und wie der Verfall vor sich ging, ist unbekannt, da wir von dem Kloster nichts weiter hören bis zum Anfang unseres Jahrhunderts, wo die Kirche bereits eine malerische Ruine war, in manchen Theilen, auch bezüglich der Klostergebäude etwas (nicht viel) besser erhalten, als heute, doch zum Theil umbaut und eingebaut in Häuser. In neuerer Zeit (1876) ist die Ruine Staatsbesitz geworden, durch Bauinspector Schuster freigelegt und mit Gartenanlagen umgeben. — Wo die Gruft der Herren von Lobdaburg in der Kirche war, ob sich vielleicht jenes Kreisfenster und die eigenthümliche Treppen-Anordnung mit einer solchen Anlage in Verbindung bringen lassen, dürfte sich möglicherweise durch Nachgrabungen ermitteln lassen.

Correspondenzblatt Jahrg. XV (1867), 10. — R. Hermann, *thüring. Stifter, in Thüring. Vereins-Zeitschr. VIII (1871), 47, kurz und nicht zuverlässig.* — *Kirchengall. v. Altenb. II, 30 nebst Ansicht.* — Löbe, *Das Cistercienser-Nonnenkloster zu Roda, Mitth. f. Kahla u. Roda II, 1. Heft (1879), S. 20 ff. mit genauesten Angaben.* — Puttrich, *Mittelalt. Baudenkmäler in Sachsen, Bd. II, Abth. I, Sachs.-Altenb. S. 33 mit Ansicht, Grundriss und Details auf Bl. 15. 16. 17, nebst geschichtlicher Einleitung.* — *Thüring. Vereins-Zeitschr. V, 68, No. 21 über das Vermögen der säcularisirten Klöster.* — F. W. Zorn, *Geschichtl. Nachrichten v. d. Stadt Roda, Kahla 1840. Theil II: Das Nonnenkloster, voller Fehler.*

Grabstein an der Wand innen (unter dem Brunnen in einem Nachbarhaus gefunden), 14. Jahrhundert. Ein langgestrecktes, auf einem Kleeblattbogen stehendes Kreuz mit Umschrift: EX ARNSHOVC CASTRO IACET HIC HARTMANVS VT ASTRO HVNC LOCET OMNIPOTENS POSTVLAT ID PIA GENS. (Des Otto von Lobdaburg-Arnshaugk, der den Namen der ausgestorbenen Familie von Arnshaugk fortsetzte, Sohn Hartmann, jung, vor 1283 †.) — Löbe *in Mitth. a. a. O. 82 u. handschr. Mittheil.*

Grabstein neben dem vorigen. Ein nach unten verlängertes Kreuz.

Rathhaus, nach dem 1638 erfolgten Brand 1648 neu gebaut, jetzt modernisirt. Dachthurm des 18. Jahrhunderts, verschiefert, mit Schweifkuppel (*A*). — *Kirchengall. II, 30 mit Ansicht.*

Schloss; der Flügel nach der Kirche zu 1663, der Nordflügel 1734 ff. erbaut; schmucklos. Dachthürmchen (*A*) mit Schweifkuppel und Fahne, auf welcher: C(hristian) W(ilhelm) 1746. — *Kirchengall. II, 30 mit Ansicht.* — Zorn *a. a. O. S. 18. 23.*

Beschlag an der Thür des unteren Durchganges, hübsch (*A*).

Superintendentur. Hausthor vom Ende des 16. Jahrhunderts, rundbogig, mit facettirter Archivolte und Sitznischen (eine nur erhalten) in den Gewänden. Sandstein. — *Kirchengall. II, 30 mit Ansicht.*

Wohnhäuser:

Haus zum rothen Hirsch, Herrn Quandt gehörig. Sandsteinportal mit Roccoco-Pilastern und Gebälk, auf dem ein liegender Hirsch (*A*). Im Schlussstein des Thorbogens auf der Innenseite: ANNO 1732 HAT MIT GOTTES HVELFFE IOHANN CHRISTOPH MVELLER DIESEN GASTHOF ZVM ROTHEN HIRSCH ERBAVET. — Im Wohnzimmer des Erdgeschosses eine mit Blumen verzierte Stuckdecke.

Haus des Herrn Ritter, nahe dem jetzigen Gasthof zum Hirsch. Portal zopfig, derb verschnörkelt, mit hübscher Holzthür (*A*). In dem Schlussstein des Thorbogens auf der Innenseite: DIESES HAUS IST IN NAHMEN GOTTES VON MEST. SAMUEL CHRISTIAN MITTELHAEUSERN SCHWARZ- U. SCHOENFAERBERN ALHIER AŌ 1765 ZU BAUEN ANGEFANGEN UND MIT GOTTES HULFE AŌ 1766 GUETLICH VOLLENDET WORDEN.

Stadtbefestigung. Nur von dem Töpferthor beim Aufgang zur Gottesackerkirche ist ein schmuckloser Rundbogen erhalten, an dessen Innenseite verstümmelte Wappen.

[**Burg,** der Ueberlieferung nach im ältesten Stadttheil bei der Heiligkreuzkirche gewesen. Etwa 1/4 km nördlich von derselben heisst die Gegend noch die Burg und wird ein erhöhtes Plateau, jetzt Garten, als Stelle derselben bezeichnet. Herr Hypothekenbuchführer Luft hat dort auf seinem Besitz kürzlich einige Münzen in der Erde gefunden, darunter eine spanische mit dem Bildniss Philipp's II.]

Ruttersdorf, 4 km nordnordöstlich von Roda; benannt wahrscheinlich von einem Ruthard. — *Kirchengall. v. Altenb. II, 91 ff.* — E. Schmid, *Die Lobdeburg, Urkundenanhang S. 71 u. 94.*

Kirche [1346 vorhanden, in welchem Jahre Busso von Elsterberg, Herr zu Schwarzenberg, das Patronatsrecht über dieselbe dem Kloster Bürgel eignete und über welche 1365 Hermann von Elsterberg allen Rechten zu Gunsten des Klosters entsagte. — Schmid, *Lobdeburg, S. 128, welcher falsch Ruckirsdorff statt Ruthirsdorff hat; S. 137, wo es mit Rüdersdorf bei Eisenberg verwechselt ist*]. Der jetzige Bau wurde 1636 aufgeführt, 1767/68 und 1802 reparirt, wovon noch jetzt vorhandene Bauinschriften über dem Nordportal zeugen. Die Kirche zeigt geraden Chorschluss.

Geistlichen-Stuhl im Chor, mit durchbrochen geschnitztem Gitter und Initialen: S.H. Holz (*A*).

Kirchstuhl, gegenüber dem vorigen, oben im Fries mit Triglyphen zwischen zahnschnitt-artigen Consolen; bekrönt mit durchbrochen geschnitztem Rankenwerk (*A*).

Kanzelbau von 1768, seitlich vom Altar. Die Hinterwand ist zu den Seiten von durchbrochen geschnitztem Rankenwerk eingefasst. Vor der Wand zwei Steinsockel, darauf zwei blau bemalte, mit Oelzweigen umwundene Holzsäulen. Auf dem verkröpften Gebälk sind durchbrochen geschnitzte Urnen durch Verschnörkelungen verbunden, in der Mitte ein Engel mit Buch und Kreuz. Die in fünf Seiten vortretende Kanzel hat an den Ecken auf Facetten-Consolen ruhende Pilaster, über deren Capitellen wiederum Consolen das obere Gesims tragen; an den Flächen Gemälde in Tempera, Christus und die Evangelisten, unbedeutend. Der fünfseitige Schalldeckel hat unten *S*-förmige Verzierungen und ein Gebälk mit stark vorgekröpften, unten mit Zapfen versehenen Eck-Gliederungen.

Taufschale, Kannen, Patene: *1796.* Zinn.

Kelch, im Uebergangstil der Gothik zur Renaissance. Am Fuss der Gekreuzigte zwischen Maria und Johannes, am Schaft entartete Fischblasen-Maasswerke. Messing (?), vergoldet. Knauf erneuert; Silber, vergoldet.

Klingelbeutel: *1767.*

Glocken. 1) 1737 von Christoph Rose in Apolda. — 2) 1826. — 3) 1844.

Wohnhäuser mit Holzdecken und First-Aufsätzen.

Sanct Gangloff, 12 km östlich von Roda, Filial des geraischen Pfründdorfes Waltersdorf; 1266 unter dem Namen Warte vorkommend und in jenem Jahre zur Hälfte von Friedrich von Osterhausen an den Propst Heinrich von Lausnitz verkauft, was von dem Vogt Heinrich von Weida bestätigt wurde. Hier befand sich eine dem heiligen Gangolf geweihte Kapelle. — Back, *Chronik v. Eisenb. II, 352.* — Brückner, *Volks- u. Landeskunde des Fürstenth. Reuss j. L. S. 464.* — Hahn, *Gesch. v. Gera I, 248. II, 863.* — *Kirchengall. des Fürstenth. Reuss.* — Schmid, *Lobdeb. S. 84.* — Schmidt, *Urk. der Vögte v. Weida I, 70.*

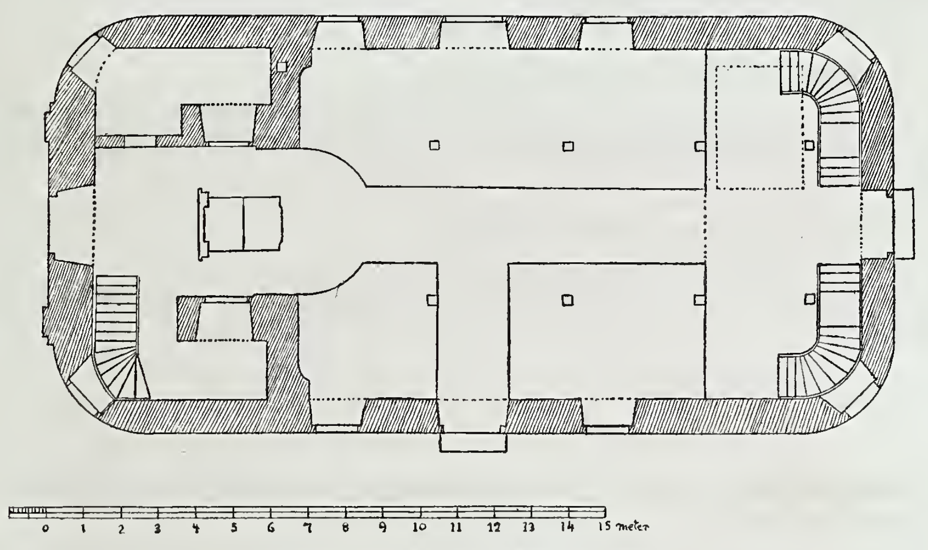


Phot. Bräunlich in Jena. *Lichtdruck von Römmler & Jonas in Dresden.*

Hostienbüchse in der Kirche zu Sanct Gangloff.

Verlag von Gustav Fischer in Jena.

Kirche, Holzbau von 1756, im Zopfstil. Sie bildet bei gleicher Breite des Chores und Langhauses ein Rechteck mit abgerundeten Ecken und hat eine Holzdecke. Ganz interessant ist die Neigung zum Classischen bei geringem Nachklang des Barock,



Grundriss der Kirche zu Sanct Gangloff.

beides in der äussersten Bescheidenheit der Formen. Die Ost- und Westseite hat dorisirende Eckpilaster, welche ein ganz dorisch gemeintes Gebälk (doch z. B. mit glatten Triglyphen) und Giebel tragen. An der Ostseite (*A*) ist eine Rechteckthür mit Ohren und mit einer dieser Bildung gleich (also missverständlich) gebrochenen, oberen Gliederung des Sturzes mit glattem Schlussstein und Abschlussgesims. Dicht auf diesem ruht die Fensterbrüstung, als Platte gedacht, seitlich mit Voluten-Abschluss, dann das Flachbogenfenster mit Schlussstein und einer Einfassung von nach unten etwas durch Krümmung breiteren Pilastern zu den Seiten des eigentlichen Gewändes. In der Mitte jeder anderen Seite ist eine ebenfalls rechteckige Thür mit oberen Eck-Verkröpfungen, oben mit einem Giebel abgeschlossen. An den Langseiten sitzen daneben Rechteckfenster mit Flachbogen.

Betpult von *1714*. Serpentin.

Kanzel, Roccoco, Pfeiler mit Composit-Capitell. Holz.

Altarwerk-Reste auf dem Dachboden, spätgothisch, sehr zerbrochen. Es stand in der Mitte Maria, gekrönt, auf der Mondsichel, mit dem die Weltkugel tragenden Jesuskind; Gewandung mit Knickfalten. In den Seitenflügeln waren in je zwei Reihen je acht Figuren, von denen jedoch nur fünf vorhanden; doch ziemlich werthlos (Holz).

Weinkanne von: *1691*, mit eingravirten, natürlichen Weintrauben und Ranken (*A*). Am Deckel eine unregelmässige Bogenverzierung mit Blättern dazwischen. Zinn.

Hostienbüchse, von: *1755*, noch mit stilisirter, wohl vertheilter Verzierung an Rand und Deckel (Lichtdruck).

Kronleuchter, inschriftlich 1763 von der rodaischen Amtsgemeinde zur Friedensfeier verehrt. Der Hängearm ist in drei Hauptgliederungen unten als Kugel,

in der Mitte als plattgedrückte Kugel, oben becherförmig gebildet, diese Gliederungen durch mehrfache Kehlen und Rundstäbe getrennt und zu oberst ein Doppeladler. Von den drei Hauptgliederungen gehen acht S-förmige Ranken aus, die mittleren als Lichtträger aufgebogen. Messing.

Glocken. 1) und 2) 1837. — 3) 1869.

Im Besitz von Herrn Obermüller **Gruber:**

Glaskrug, von: *1756*, lustig bemalt mit Bogen-Verzierungen, einem Müller und seiner Frau (mit sorgfältiger Ausführung der Trachten), Abzeichen des Müllergewerbes und Sprüchen.

Im Besitz des Herrn Kaufmann **Mylius:**

Hirschfänger, barock verziert.

Oelgemälde, des verlorenen Sohnes, 18. Jahrhundert, klein, hübsch in den Farben.

Schleifreisen, etwa $7^1/_2$ km ostnordöstlich von Roda; 1351 Sleyfrisen. — *Kirchengall. II, 90.*

Kirche, 1769/70 neu erbaut.

Taufstein von Stein. Deckel von Holz, mit dem Brand'schen Wappen.

Kanzel, Roccoco, mit gedrehten Ecksäulchen auf Consolen und Muschel-Verzierungen, woran unten Akanthusblätter; an den Säulen Rankenwerk. Schalldeckel mit vielen und starken Verkröpfungen, auf der Spitze ein Engel.

Taufkanne: *1746*.

Kelch, laut Inschrift 1666 von Erasmus von Brand auf (Schön-) Gleina gestiftet. Am Fuss ein Crucifix; am Knauf Würfelchen mit: IESUS.

Kronleuchter von Glas.

Glocken. 1) *Nach Erlangung der Lehngüter Gleina, Zinna und Lucka haben die drei Herren Gebrüder Georg Erasmus, Wilhelm Friedrich, Carl Christoph von Brand den Glockenguss veranstaltet im Jahre 1764.* — Gloria in excelsis Deo. — 2) Namen, wie vorher. — Soli Deo Gloria 1764.

Kirchhof. Grabstein an der Mauer, eine Frau darstellend, ohne Inschrift, sehr verwittert.

$^1/_2$ km westlich von Schleifreisen:

Bockmühle, Herrn August Appenfelder gehörig, neu; aber auf dem Dach, vom älteren Bau übertragen, ein sehr verwitterter Mohrenkopf (?) mit Turban und Krone darauf, aus Backstein (*A*).

Schlöben, 5 km nordwestlich von Roda. Die frühesten Besitzer sind die Herren von Sloben, vielleicht schon 1144 Otto von Sleben, sicher Engelram von Sloven um 1160, dann die von Bünau, später die Familie von Hessler, die Herren von Eltz, die Herren von Hardenberg; seit 1744 Seniorat. — *Kirchengall. II, 125.* — SCHMID, *Lobdeburg, S. 52. 70. 75. 78. 100. 103.* — *Osterl. Mitth. VI, 418.* — *Mitth. f. Kahla u. Roda II, 76. 119. 182 u. ö.*

Kirche [Kapelle 1228 erwähnt], 1747 erbaut, 1811 reparirt.

Kirchstuhl des Pächters mit Wappen derer von Hessler; — der Familie von Hardenberg mit gut componirten, in der Ausführung schlechten Oelgemälden, Kreuzigung und Auferstehung.

Kanzel, einfach.

Kelch, mit: *1638* und den Wappen von G.R.v.H. (Georg Rudolf von Hessler) und P.M.v.B., sowie einem Weihekreuz am Fuss. Knauf sehr platt, sechsrippig. Silber, vergoldet.

Glocken. 1) 1776 von Johann Georg und Johann Gottfried Ulrich in Apolda. — 2) 1821. — 3) 1879.

Grabsteine auf dem Kirchhof.

Herrenhaus des Freiherrn Carl von Hardenberg, alte Wasserburg, noch theilweise von einem Graben umgeben. — Hübsche Thürklopfer aus verzinntem Kupfer, mit zwei Masken.

Schrank, Renaissance, mit geraden Säulen, Verkröpfungen, schöner Birkenmaser-Vertäfelung und Messing-Beschlägen um das Schloss.

2 Tische, von: *1582* und aus dem 18. Jahrhundert, mit eingelegter Arbeit (*A*).

Truhe, gross, von Eichenholz, mit schönen, verzinnten Beschlägen.

Service, Silber, Mischstil zwischen Barock und Roccoco. Kaffeekanne und Milchtopf besonders mit feinen Deckel-Verzierungen. Zwei Pfefferbüchsen mit hübsch durchbrochenem Gitterwerk. Zuckerschale mit Kleeblatt-Verzierungen, getragen von einem auf einer Kufe stehenden Bergmann. Löffel dazu, mit Sieblöchern in Form einer Blume.

2 Gläser mit eingeschliffenen Bildnissen (Friedrich's II. und seiner Mutter?), bezw. Ueberschriften: *Es lebe der Cronprintz. Es lebe die Königin.*

Bildniss des Landgrafen Wilhelm VIII. von Hessen, von Tischbein (dem Aelteren?), gut gemalt.

Schöngleina, 5 1/2 km nördlich von Roda, früher nur Gleina genannt, Stammsitz der 1525 im Mannesstamm ausgestorbenen Herren von Glina, von welchen zuerst 1190 Otto vorkommt. Der „Hof in Glyne" war Lehn der Herren von Lobdaburg-Burgau, kam von diesen 1341 an die Herren von Lichtenhain, 1655 an die Freiherren von Brand, in deren Familie er bis 1796 geblieben ist, wo er ein herzogliches Kammergut wurde. — *Kirchengall. II, 67.* — *Mitth. f. Kahla u. Roda II, 214 ff.* — *Osterl. Mitth. VI, 339.*

Kirche [1228 als Kapelle erwähnt]. Die Inschrift am Lichtenhain'schen Kirchstuhl: ANNO DOMINI 1610 DEN 26 APRIL HADT DVRCH HVLFE GOTTES DER EDLE V. GESTRENGE V. EHRENFESTE VALTEN VON LICHTENHAIN DIESE KIRCHE ZV BAVEN ANGEFANGEN, kann sich nur auf einen Restaurationsbau des Langhauses beziehen. Denn der dreiseitig geschlossene Chor ist spätgothisch, aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts (*A*). Die kehlprofilirten Rippen seines Sterngewölbes wachsen unmittelbar aus den Wänden. Der Schlussstein ist später mit dem sinnbildlichen Dreieck der Dreifaltigkeit (gefüllt mit drei Blutstropfen, umgeben von Wolken und Strahlen) versehen, ebenso die fünf Rippen-Treffpunkte mit hübschen Engelsfiguren. Das Langhaus hat eine flache Holzdecke. Die zweitheiligen Fenster des Chores (*A*) haben spätestgothische, sehr freie, aber gute Bildung der Maasswerke (Fischblasen, Kleeblattbogen, aus Rundbögen gewonnen, Rosette mitten im Schlussring). Das erste Fenster der nördlichen Langhausseite ist wohl eigentlich der Chor-Südseite entnommen, das zweite aber Nachahmung aus dem 17. Jahrhundert, aus welcher Zeit die übrigen Fenster des Langhauses stammen. Triumphbogen, rundbogig, mit dem von Brand'schen Wappen. Ueber der Westhälfte des Langhauses steigt ein Dachthurm auf und hat über einem Gesims ein Geschoss mit Rechteck-Fenstern; darauf eine Schweifkuppel, geschlossener Achteck-Aufsatz und Helm (*A*). Der Chor ist im Innern 8,65 m breit, 6,3 m lang; das Langhaus ebenso breit, 13 m lang. [Ein Begräbnissraum unter der Kirche ist eingegangen, die Särge sind nach dem Kirchhof geschafft.] Die Emporen ruhen zum Theil auf toscanischen Holzsäulen (*A*), und sind die unteren in hübscher Weise an den Ecken gerundet, dann mit kleinem Absatz versehen und wagerecht. An der Nordseite sind drei Emporen.

Herrschaftsstuhl an der Südseite, der Familie von Lichtenhain, von 1610 (*A*). Die Wand ist um seinetwillen durch zwei Flachbögen durchbrochen (dahinter die zwei Rundbogen-Oeffnungen der Loge). Die Mittel-Unterstützung ist ganz originell. Zwei vor einander vortretende, einen Körper bildende, toscanische Dreiviertel-Säulen mit gemeinschaftlicher Basis, einzelnen Capitell-Untertheilen, aber gemeinschaftlichem Abakus tragen ein Consol zur Aufnahme der Flachbögen, welches an der Vorderseite in zweifacher Karniess-Profilirung über einander gekragt, an den Seitenflächen aber glatt und im unteren Theil mit Beschlag-Verzierung in Meisselarbeit [am oberen wohl einst in Malerei] versehen ist.

2 Stühle, einfach, nett in Holz geschnitzt (*A*).

Taufstein: *1769*, einfach, in sogenanntem jenaischem Marmor.

Kanzel, 18. Jahrhundert, im Misch-Stil, wirkungsvoll (Lichtdruck). Das Untergeschoss der Kanzelwand hat über dem Gebälk der Thüren zu den Seiten des Altares Roccoco-Bekrönungen. In der Mitte tritt über einem Gemälde des Abendmahls an der Oberwand die Kanzel fünfseitig heraus. Unten ist sie an den Ecken mit herabhängenden Zapfen, an den Flächen mit Engelsköpfen geziert. Darüber ist die Bildung noch dem Barock-Stil entsprechend. In den Nischen des Haupttheiles sind die voll hervortretenden, auf Consolen stehenden Figuren Christi und der Evangelisten mit ihren Sinnbildern von lebendiger Haltung. Die Säulen, von welchen die Kanzel eingefasst wird, sind zu schlank. Symbolisch ist die nördliche von Akanthus, die südliche von Aehren umwunden. — Sehr hübsch ist der Schalldeckel entwickelt mit seinen Rosetten am Fries und Zahnschnitten unter dem Gesims. Auf den Ecken stehen Engel mit den Leidens-Werkzeugen. Hierauf baut sich, ungemein frisch und schwung-



Phot. Bräunlich in Jena. Lichtdruck von Römmler & Jonas in Dresden.

Chor mit Kanzel in der Kirche zu Schöngleina.

Verlag von Gustav Fischer in Jena.

voll gegliedert, über der Kuppel das offene, von sechs facettirten Rundbögen auf Säulen gebildete Tabernakel auf, im Innern der Decke mit der herabschwebenden Taube geziert, auf der Spitze seines Kuppeldaches gekrönt von der Figur des Heilandes mit Kreuzesfahne und segnend erhobener Hand. — Zu den Seiten der Säulen bilden durchbrochen geschnitzte Bretter Seiten-Einfassungen, diese halb Roccoco, halb zopfig. Holz.

Crucifix unten hinter den Orgelbälgen, gothisch; lebensgrosse Figur von guter Körperbildung, mit eigenartig zum Theil nach oben flatterndem Schurz. Holz, bemalt.

Crucifix in der Sacristei, von: *1666*. Holz.

Grabmal an der Chor-Südseite, laut langer Inschrift für Freiherrn Friedrich von Brand, preussischen Minister, † 1792, gestiftet von seiner Wittwe Sophie geb. von Löltzig; obeliskenförmig; gering.

Gedenktafel auf der Herrschaft-Empore, mit Inschrift für Carl Christoph von Brand, † 1767, von dessen Brüdern George und Erasmus gesetzt.

2 Blumenvasen, 18. Jahrhundert. Zinn.

Glocken. 1) 1796 durch die Gebrüder Ulrich in Apolda umgegossen, mit Namen der Patrone etc. und Spruch: ALLES WAS ODEM HAT, LOBE DEN HERRN. — 2) 1796 durch die Gebrüder Ulrich umgegossen mit Spruch: EHRE SEI GOTT IN DER HÖHE. 3) 1828.

Grabstein an der Nordseite der Kirche aussen, George Friedrich von Lichtenhain † 1655, stehend in Rüstung, den rechten Arm in die Seite gestemmt, den Helm zwischen den gespreizten Beinen; beschädigt. Jenaer Marmor.

Grabsteine ebenda, nur mit Wappen und langen Inschriften (*A*), von Sandstein, für:
1) Wilhelm von Lichtenhain, † 1645;
2) Blandina von Lichtenhain, geb. von Nisswitz, † 1651;
3) Frau von Lichtenhain, † 1648, fast gänzlich zerstört.

Grabsteine an der Südseite, desgleichen, für:
1) Pfarrer Johann Cristoph Rudolphi, † 1720;
2) Anna Blandina, Kind des Pfarrers Heinold, ein Jahr alt, † 1646.

4 Grabsteine in der Einbuchtung der Südwestecke, von 1646—1709; ein von Brand'scher mit vielen undeutlichen Wappen; ein kleinerer von 1650 für Heinrich Thielens, gut, aber sehr mitgenommen.

Am **Gasthof:** Gemeindeglocke, mit Inschrift: VALTIN V. LICHTENHAN HAT MICH GISSEN LAN . 1601 H . M.

Herrschaftsgut.

Wetterfahne, von 1712, verziert (*A*).

Pächterhaus, im Erdgeschoss alt, mit einigen schweren Kreuzgewölben.

Auf dem Boden der Brennerei:

Ofenplatte, verziert mit Relief der Kreuztragung, gut. Eisen.

Im Hof der Domäne:

Ofenplatte (vom Vorwerk Zinna, früher bei Herrn Brennmeister Schütze): Relief der Kreuzigung, kleiner, weniger fein. Eisen.

Zinna, 2 km nördlich von Schöngleina, Vorwerk, alten Ursprungs (1525 „zur Zennen"). Die Anlage bildet ein Fünfeck mit zwei rechten Winkeln der Nordwest- und Südwestecke und zum Theil sehr starken Mauern (*A*). Der Eingang ist auf der Nordseite (nahe der nordöstlichen Schrägseite); ebenda die Kapelle. An einer Seite sieht man über einer zugemauerten Rundbogenthür zwei Rundbogenfenster (*A*). Eine spätgothische Thür (rechteckig, aber mit viertelkreisförmig vortretenden, oberen Ecken, und mit Kanten-Abfasung) führt zur Wendeltreppe (*A*). — *Mitth. f. Kahla u. Roda II, 226 ff.*

Sulza, $7^1/_2$ km westlich von Roda.

Schiebelau, 1 km südöstlich von Sulza. — *Kirchengall. v. Altenb. Abth. II, 106 mit Ansicht.*

Kirche, ausser Gebrauch, verwahrlost (war 1529 eine Kapelle); von 1743, laut Inschrift über der Nordthür, rechteckig, einschiffig, mit Holzdecke. Thurm über der Ostseite; sein Obergeschoss durch Eck-Abschrägung in das Achteck übergeführt; mit Schweifkuppel; verschiefert. Westlich vor der Kirche ein schmalerer, niedriger Vorbau, unter welchem von aussen durch eine in acht Stufen herabführende Treppe erreichbar ein tonnengewölbter Raum; roh ausgeführt.

Altar, 16. Jahrhundert, mit Relief des Abendmahls. Holz, weiss, mit etwas Farben und Vergoldung (*A*).

Kanzel im Zopfstil, hinter dem Altar, auf einer Wand, in welcher das Relief des Abendmahls in Rundbogen-Blende zwischen Pilastern, in fünf Seiten des Achtecks vortretend, mit Pilastern zu den Seiten, an welchen Figuren des Moses und Johannes des Täufers; Schalldeckel mit gebrochenem Giebel, in dessen Mitte der Gekreuzigte zwischen Maria und Johannes dem Evangelisten. Handwerklich; Holz, etwas farbig und vergoldet.

Wappen über dem Nordeingang (im Schild ein Zirkel und darin ein nicht erkennbares Thier). Rother Sandstein.

Glocken. 1) 1827. — 2) ANNO 1681 GOSS MICH IOH. PLATTZERT VON ERFVRT. GLORIA IN EXCELSIS DEO. Fries mit hübschem Rankenwerk.

Schloss, ehemals der Familie von der Gabelentz, jetzt von Helldorff, gehörig, schmucklos, mit Rechteck-Fenstern. Der östliche Theil des Hauptgebäudes ist von 1673 laut Inschrift über den Wappen (links dem H. G. v. Tümpling'schen, rechts dem E. S. v. Ende'schen) oberhalb der Eingangsthür. Diese Thür hat etwas gegliederte Einfassung und einen mit zwei Voluten gefüllten Giebel. Im Innern ist die steinerne Treppe mit dem in fünf Seiten des Achtecks vorspringenden Stirnpfeiler der Wange erhalten (*A*), sowie im ersten Obergeschoss Balkendecken mit Schiffskehl-Profil der Balken. Die westliche Hälfte (durch den Mauerriss aussen erkennbar) hat eine (jetzt durch Wände getheilte) Decke mit Stuck-Verzierungen von Fruchtbündeln (*A*).

Tautendorf, 12½ km ostsüdöstlich von Roda; von den Herren von Lobdaburg vor 1283 dem Kloster Roda geeignet, 1543 vom Kurfürsten an die Familie von Meusebach verkauft, nach deren Aussterben 1753 an die Landesherrschaft gekommen. — *Kirchengall. v. Altenb. Abth. II, 175.*

Kirche, von 1628, bezw. 1746 (Inschrift auf einer Stufe vor der Thüre), rechteckig, einschiffig, mit Flachdecke. Innen tritt an der Ostmauer ein rechteckig profilirter Rundbogen vor, der einzige Rest von dem Triumphbogen eines früher hier sich anschliessenden Chorbaues. Thurm auf dem Dach, mit Schweifkuppel.

Kelch, von 1695 laut Inschrift auf einem Feld des Sechspass-Fusses. Knauf rund mit etwas Rundbogen-Verzierung. Silber, vergoldet (*A*).

2 Blumenvasen mit: J.C.R. *1793*, von gefälliger Form. Zinn (*A*).

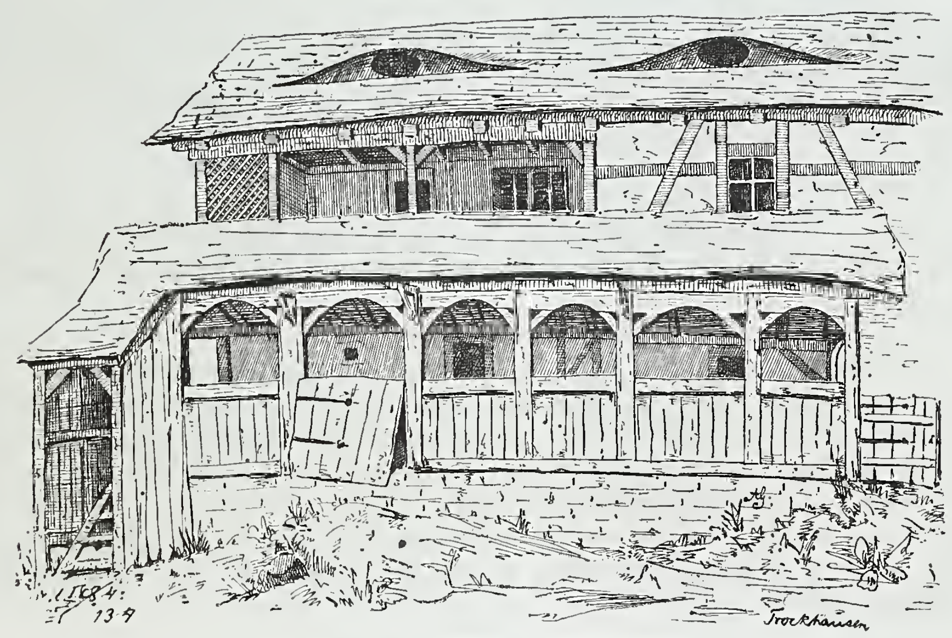
Glocken. 1) 1766 von J. G. Ulrich in Apolda: CHRISTO ZU EHREN DER GEMEIN ZU NUTZEN. Arabeskenfries (*A*). — 2) 1766 von J. G. Ulrich in Apolda: ZU GOTTES EHREN DEN CHRISTEN ZU IESU LEHREN. — *Kirchengall. II, 176, zum Theil falsch.*

Grabstein aussen an der Südmauer, Roccoco. In gerippten Palmblatt-Rahmen zwei Schilder. Auf dem linken die stark verlöschte Inschrift für Past. subst. Christian Müller, verehligt 1771...., auf dem rechten für: Dorothea Maria Müllerin, † 1763.

Wohnhaus von Herrn Seisse, Holzbau des 18. Jahrhunderts, mit wirkungsvoller Bogengalerie (*A*).

Wohnhaus von Herrn Ferdinand Gruber, ähnlich.

Trockhausen, 4½ km nordnordwestlich von Roda.



Haus von Herrn Guthmann in Trockhausen.

Haus des Gemeindevorstehers Herrn Guthmann, malerisch durch seinen Laubengang, welcher wie gewöhnlich durch einfaches, rundes Anschneiden des Rahmenholzes und der Kopfbänder hergestellt ist, hier aber durch die Wiederholung stattlich wirkt. (S. Abbild. S. 53.)

Tröbnitz, 3 km südlich von Roda. 1223—1268 wird ein Pleban Rudiger zu Trebeniz erwähnt. Bis zum Jahre 1744 war der Ort Wohnsitz einer Linie derer von Meusebach. 1753 fiel das Dorf an das Justizamt Roda. — *Kirchengall. v. Altenb. II, 97 mit Ansicht.* — Schmid, *Lobdeburg, S. 70 Urk. No. 46 u. S. 85 Urk. No. 93, S. 86 No. 99.*

Kirche, renovirt 1708 laut Inschrift auf einer über der Südthür eingemauerten Tafel, rechteckig, einschiffig; über dem Dach östlich der Thurm, quadratisch, dann achteckig, mit Schweifkuppel, Laternen-Aufsatz und Schweifhelm, ziemlich hoch.

Figur, zopfig, Taufengel (einer der wenigen vor kurzem noch an Ort und Stelle befindlichen), knieend, plump. Holz, bemalt; $^3/_4$ lebensgross.

Figur auf dem Dachboden, spätgothisch, Maria mit dem Kind; die Figur der Maria ganz wohlgelungen. Holz, klein (*A*).

Grabstein an der Südwand nahe dem Chor, barock, stehende Figur, gerüstet, den Helm zwischen den Füssen [Unterstück abgebrochen]. Umschrift: ANNO 1612 DEN 21 IVLY IST DER EDLE GESTRENGE VND VESTE CHRISTOPH VON MEVSEBACH ER ...... 29 IAHR. GOT VERLEY IHM AM IVENGSTEN TAGE EINE FROEHLICHE AVFERSTEHVNG ZVM EWIGEN LEBEN. Links Wappen von Meusebach und von RVR (?), rechts von Brandenstein und von Ende. Rother Sandstein (*A*).

Grabstein neben dem vorigen, Spätrenaissance [Unterstück fehlt]; Edelfrau mit gefalteten Händen, mit Umschrift: ANNA ALBERTINA VON MEVSEBACH EHLICH HAVSSFRAV GEBORNE VON WALDENFELS . AVS DEM HAVSE DIRBACH IRES ALTERS (XIV) IAHR . STARB .... ZV TREBNITS DEN XVII MAI I MDCXI. Rothweisser Marmor, unterlebensgross. Die Alterszahl ist eingesetzt. — *Kirchengall. a. a. O.*

Weinkanne in Seidelform, mit: *Tröbnitzer Kirchkandl Renoviret 1790.* Zinn.

Kelch, 17. Jahrhundert, gothisirend. An einem Feld des Sechspass-Fusses ein Crucifix; Knauf rund, mit ein Band bildenden Strichgravirungen; an der Kuppe unten angesetzte Palmetten; derb. Silber, vergoldet.

Hostienbüchse, mit: M . E . S . *1740,* elliptisch. Zinn.

Glocken. 1) Angeblich aus der wüsten Kirche bei Meusebach stammend, 1766 von J. G. Ulrich in Laucha gegossen, mit vielen Namen, und: ZU GOTTES EHREN LASS ICH MICH HOEREN. Auf der einen Seite ist ein frei gearbeitetes Crucifix aufgelöthet, darunter eine Münze Johann des Beständigen, Brustbild mit Umschrift: 1530. IOANNES . FORTISSIMA NOMEN DOMINI TVRRIS; darüber eine von 1649, Figur Christi mit Umschrift: SALVATOR MVNDI SALVA NOS. 90 cm Durchmesser. — 2) 1635 von M. Moeringk von Erfurt zu Rudolstadt gegossen, mit hübschem Arabeskenfries (*A*).

Kirchhof:

Grabsteine in der Mauer an der Innenseite, gegenüber der Westseite der Kirche eingemauert, 18. Jahrhundert, darunter einer mit ganz guter Zopf-Umrahmung der Inschrift. Sandstein.

Wohnhäuser von Holz mit hübschen, aus der Construction gewonnenen Verzierungen, kommen mehrfach vor. Besonders:

Haus des Herrn Wilhelm Burgold an der Strasse nach Erdmannsdorf zu; 17. Jahrhundert, mit hübschen Verstrebungen im Obergeschoss. Interessant die Hofansicht, im Erdgeschoss Blockbau, Obergeschoss Fachwerk, vortretende Galerie mit zopfartig gewundenen Säulen. In einem Zimmer des Erdgeschosses ein reichgeschnitzter Träger (*A*).

Unterrenthendorf, 11 km südöstlich von Roda. — *Kirchengall. v. Altenb. Abth. II, 83 mit Ansicht.*

Kirche, von 1741, 1841 reparirt, einschiffig, rechteckig, mit Thurm von 1828 auf dem Dach, der, quadratisch, im oberen Geschoss achteckig, einen Schweifhelm hat, und mit einem in drei Seiten des Rechtecks geschlossenen Fachwerk-Anbau an der Südseite.

Kanzel, 18. Jahrhundert, Zopf, über dem Altar, zwischen zwei korinthischen Säulen, auf dem mehrfach, aber einförmig gegliederten Gebälk zwei Engel, ebenso auf dem Gesims der Thüren, welche links und rechts vom Kanzelbau in den Raum dahinter führen. Holz.

Lesepult vor dem Altar, 18. Jahrhundert, auf drei Füssen mit volutenartigem Gestell und lambrequinartigen Verzierungen. Holz (*A*).

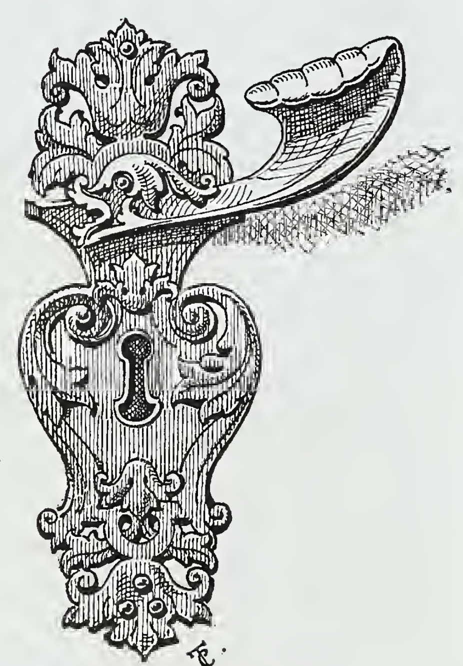
Beschläge an Thüren, 18. Jahrhundert, mannichfaltig (*A*) und trefflich. Eisen.

Kelch. Silber, vergoldet (*A*).

2 Altarleuchter, 18. Jahrhundert, mit naturalistischem Blumen-Ornament (*A*).

Malerei auf den Thüren neben der Kanzel, 18. Jahrhundert; links Pauli Bekehrung, rechts Christus mit der Kreuzesfahne; ganz flott, grau in Grau, in lebensgrossen Figuren.

Gemälde auf der Empore über der Kanzel, 18. Jahrhundert; in einzelnen, durch Landschaft zusammengehaltenen Gruppen. Im Vordergrunde in der Mitte Eva, am Baume sitzend, ihr zur Seite links der Versucher, rechts Gott Vater stehend; ganz links der Sündenfall, rechts der auferstehende Christus. Zwischen den drei Gruppen im Mittelgrunde links die eherne Schlange



Schlossschild an einer Thür der Kirche zu Unterrenthendorf.

an einem Kreuz, rechts Christus am Kreuz. In der linken Hälfte im Hintergrunde die „Auferstehung des Fleisches“ der Stifterfamilie (Ritter, Gemahlin und drei Kinder) auf einer Wiese etc. Interessant von Auffassung, doch schlecht in Oel gemalt; mit kleinen Figuren. Das Bild 1,44 m breit, 53 cm hoch.

Gemälde, Bildniss des Pfarrers Christoph Thieroff, † 1709, in ganzer Figur.

Glocken. 1) **Gloriosa heis ich . o heilge maria rither s . gorge bitt god vor mein folcke wane man mich levten ist.** Am unteren Rand: **ihs naz[are]nvs rex ivdeorvm . Anno domini mcccccvii.** 96 cm im Durchmesser. — *Kirchengall. II, 83, zum Theil falsch, aber schon von* Löbe *in Osterl. Mitth. VII, 193, richtig conjicirt.* — 2) GLORIA IN EXCELSIS DEO. — Namen, Titel und darunter Wappen des Erbherrn etc. W. Wachter; dann Namen des Superintendenten etc.: UND BIN IM IAHR CHRISTI MDCCLXXXVII DURCH DIE GEBRUEDER ULRICH IN APOLDA UMGEGOSSEN.

Grabstein aussen an der Südmauer, des Lehrers Johann Michael Fischers, † 1773, im Uebergangstil vom Roccoco zum Zopf. Auf dem mit einem Spruch versehenen Sockel ist die Inschrift-Tafel von Rahmenwerk umgeben, zu dessen Seiten zwei allegorische Frauengestalten mit Kelch und Buch stehen. Aufsatz mit Relief-Brustbild des Moses mit den Gesetzestafeln.

Weissbach, 7 km südöstlich von Roda; 1429 kurfürstliches Lehn der Familie von Meusebach. — *Kirchengall. v. Altenb. Abth. II, 153 mit Ansicht.*

Kirche. Das Langhaus ist 1878 wiederhergestellt, rechteckig, einschiffig, mit flacher Holzdecke, wie der schmalere, quadratische Chor. Derselbe stammt in den Mauern noch aus der Zeit des Uebergangstiles, ebenso der sich auf ihm erhebende Thurm, der im oberen Geschoss an jeder Seite ein auf einer Mittelsäule gepaartes Rundbogen-Fenster zeigt (*A*). Die Kelchcapitelle der Mittelsäulen sind verschiedenartig gebildet. Der Aufsatz des Thurmes ist von 1784, im Zopfstil, mit einmal abgesetzter Schweifkuppel.

Kelch, 1671 von den Meusebachs gestiftet, laut Jahreszahl, Wappen und Buchstaben: L.V.M und S.E.V.M (Liebmann von Meusebach und Sophie Elisabeth von Meusebach, geb. von Ende) auf zwei Feldern des Sechspass-Fusses. Auf dem Feld zwischen den beiden sind die sehr kleinen Figuren des Gekreuzigten zwischen Maria und Johannes aufgelöthet. Der Knauf ist rund mit verflacht gothisirenden Ausbauchungen. Silber, vergoldet; 24 cm hoch.

Weinkanne und etwas grössere Taufkanne, beide gestiftet von: M.L.W. *1709* (*nach der Kirchengallerie* sollen sie von der Müllerin Stöckigt gestiftet sein), von gleicher, einfacher Form. Zinn.

Glocke. Von Johann Christoph Rose in Apolda 1733, mit vielen Namen der Vorsteher etc. — Arabeskenfries.

Kirchhof:

Grabkreuz, benutzt für: ... Got .. Johann Georg Schieler .. Besitzer von rohten Fuhrweg (d. h. Rothvorwerk), wurde gebohren den ... gestorben ... 1805. Hübsches Ranken- und Blumenwerk des 18. Jahrhunderts. Schmiede-Eisen (*A*).

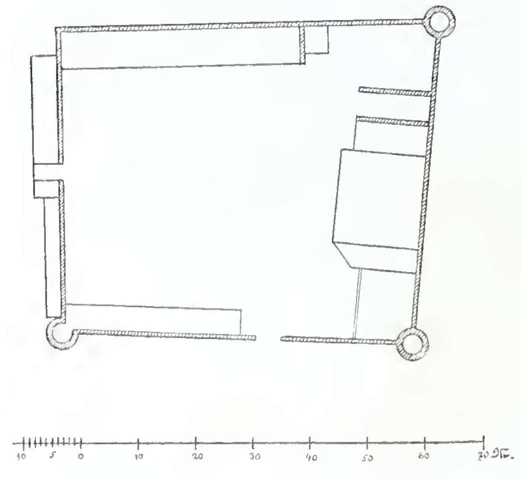


Südost-Ansicht des Rothvorwerks bei Weissbach. (S. S. 58.)

Wohnhaus von Herrn Adam Schmidt; Obergeschoss in Fachwerk mit zum Theil hübsch geschweiften Kreuzstreben (*A*).

Im Besitz des Herrn **Amtsvorstehers Köhler:**
Waffen.

Rothvorwerk, 1,5 km ostsüdöstlich von Weissbach; ehemaliges Schloss der Herren von Meusebach, 1762 vom Herrn von Raschau zu Ottendorf gekauft, 1786 durch Brand beschädigt, in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts Besitz der Familien Schüler (s. Weissbach, Grabkreuz) und Heyner, gehört jetzt im östlichen Theil der Familie Schmidt, im westlichen der Familie Thienemann, und ist zum Theil Ruine. — *Kirchengall. v. Altenb. Abth. II, 153.*



Grundriss des Rothvorwerks bei Weissbach.

Erhalten sind Bautheile von einem Bau des 17. Jahrhunderts. Die Umgrenzung, welche ein Rechteck von etwa 70 m Seite von Ost nach West und 55 m Seite von Nord nach Süd umschliesst, wurde gebildet aus vier sehr starken Mauern von ungefähr 10 m Höhe mit im Dreiviertelkreis vortretenden Eckthürmen. (Abbild. S. 57.) Drei dieser Eckthürme (*A*) sind erhalten [der nordwestliche in unserem Jahrhundert abgebrochen]. Den Mauern und den zwei Thürmen der Ostseite fehlen Obertheil, bezw. Bedachung; Spuren von Vorkragungen eines ehemaligen Wehrganges zeigen sich innen an der Nord- und Ostseite der Mauern. Der südwestliche Thurm ist nach dem Brande von 1786 im Zopfstil mit einer Schweifkuppel, welche einen schlanken Helm trägt, wiederhergestellt. (Wetterfahne mit: 1796.) Zu derselben Zeit etwa wurde auch, mit einiger Benutzung älterer Theile, das sich im Innern des Bezirkes an diesen Thurm und das nächste Stück der Südmauer anschliessende, jetzige Wohngebäude schmucklos aufgeführt. Reste eines älteren Gebäudes sind in Stücken innerer Scheidemauern erhalten, deren drei nahe der Nordostecke sich befinden. — Die anderen Baulichkeiten, welche, Wirthschaftszwecken dienend, an der Westseite nach aussen, an den übrigen Seiten nach dem Hof vortreten, sind neu, dürftig, meist von Fachwerk. — In der Mitte der Süd- wie der Westmauer führt eine grosse Rundbogen-Einfahrt in den Hof. Ueber der südlichen ein Wappen mit der Jahreszahl: MDCCLXXIV. — Die Umfassungsmauern sind von Sandstein in grossen Blöcken, der Südwestthurm überputzt.

Schrank im Besitz von Herrn Thienemann, mit der Jahreszahl: *1716*.

Zöllnitz, 6 km westlich von Roda. 1343 war Henricus Pleban in Zilnitz; es gehörte dann zu Lobeda und ist seit 1592 Filial von Drackendorf. Im Bruderkriege soll das Dorf gänzlich zerstört worden sein. — *Kirchengall. v. Altenb. Abth. II, 63 mit Ansicht.*

Kirche, von 1715, 1837 renovirt (Jahreszahl über der Eingangsthür), rechteckig, mit tonnenförmiger Holzdecke und rechteckigen Fenstern in zwei Reihen übereinander. Ueber dem Chor der Thurm, oben achteckig, mit Schweifhelm.

Ehemaliger Lehrerstuhl, vom Anfang des 18. Jahrhunderts. An der Rücklehne in Rankenwerk ein gekröntes Monogramm. Holz. An der Vorderfläche Malerei: auf einem Tisch ein flammendes Herz, von einer aus Wolken reichenden Hand an einer Kette gehalten. Beischrift: SVRSVM CORDA.

Lade, mit: *1743* und gemaltem Rankenwerk. Holz.

Stühle, einige mit: *1755*, mit verschiedenen, zum Theil einfach ansprechenden Mustern (*A*).

Orgel, im Zopfstil, mit durchbrochen geschnitztem Rahmenwerk.

Taufstein-Becken, halbkugelförmig [Fuss fehlt]. Sandstein.

Kanzel über dem Altar, spätbarock, einfach, zwischen ionischen Säulen mit gebrochenem Flachbogen-Giebel und volutirtem Aufsatz, auf welchem Engel und Vasen. Der Schalldeckel, von dem Aufsatz gehalten, ist als Baldachin gedacht, in eine Bekrönung mit Verschnörkelungen endend. Holz, stuckirt, jetzt weiss mit Blau und Gold.

Figur von der Decke hängend, barock; geflügelter Engel, in den Händen einen Kranz darreichend; ehemals knieend [mit Taufbecken im Kranz], von schöner Gesammtwirkung, jetzt durch seine Stellung und weissen Anstrich entstellt. Holz, etwa doppelt lebensgross (*A*).

Figuren auf dem Kirchenboden, spätestgothisch, Maria und Johannes [von einem ehemaligen Triumphkreuz], roh. Holz, bemalt gewesen, 90 cm hoch.

Weinbehälter mit: *1729 . A . V. G.* Silber.

Kelch, spätestgothisch. Fuss rund, mit aufgelötheter Christus-Figur; Knauf mit eingravirtem Maasswerk und Rautenwürfeln, woran: ihri. Silber, vergoldet.

Hostienbüchse, im Zopfstil, mit: *1729* und *A . V. G.*, elliptisch. Silber.

Glocken. 1) GLORIA IN EXCELSIS DEO VLRICH FRATRES APOLDAE ME FVDERVNT ANNO MDCCLXXXIV. — *Kirchengall. II, 64.* — 2) von 1861.

An einigen Häusern: **Einfahrtspfeiler,** laut Inschriften von 1788, 1796, mit etwas verzierten Bekrönungen, mit Kugel etc. Sandstein (*A*).



Frommannsche Buchdruckerei (Hermann Pohle) in Jena. — 407

Frommannsche Buchdruckerei (H. Pohle) in Jena. — 407